

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelnummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Kálnoky in Kissingen.

B u d a p e s t, 21. Juli.

Begegnungen der Herrscher Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, wie der Lenker der auswärtigen Politik beider mitteleuropäischen Mächte kehren seit einer stattlichen Jahresreihe mit der Bestimmtheit wieder, mit welcher die Jahreszeiten kommen. Einmal etwas früher, einmal später, doch sie finden gewiß statt. Das Alter des Kaisers Wilhelm und seines Kanzlers ist entscheidend für die Orte der Zusammenkünfte; der Kaiser sucht auf dem Boden unserer Monarchie die Kraft, seinen Lebensjahren wieder eine Zeit lang fortspinnen zu können, und darum schütteln die Monarchen einander die Hände im Salzammergut. Bismarck's Kolossalgestalt ist von Alter und Rheuma hergenommen; der jüngere, körperlich frischere österreichisch-ungarische Diplomat reist deshalb zu seinem Kollegen. Wäre dieser nach Gastein gepilgert, die Begrüßung und Unterredung hätte vielleicht dort stattgefunden; er kommt nicht weiter südlich, als bis Kissingen, und so treffen dort einander die Minister. Nicht mehr die Entrevues sind auffällig und bedeutungsvoll, nur ihr Ausbleiben wäre es. Der mitteleuropäische Friedensbund ist allen Zweifeln, allem Grubeln, allen Prophezeiungen entrückt. Er hat die czechisch-kerkale Herrlichkeit in Oesterreich überdauert und ist durch die bis nahe zum Zollkriege gesteigerte Schutzpockenpolitik nicht angefochten worden. Die Welt hat sich an ihn gewöhnt, wie an etwas Unabänderliches. Er ist der gegebene Faktor bei allen politischen Rechenexemplen, der unerschütterliche Fels im ewig bewegten Meere der europäischen Politik. Daß die Lenker zweier gewaltiger Monarchien, deren auswärtige Politik eng verschlungen, verwachsen ist, trotz regelmäßigen schriftlichen Verkehrs auch alljährlich einmal mündlich die Weltlage erörtern und dabei in halben Stunden abmachen, was der Telegraph nicht in halben Monaten fertig brächte, ist selbstverständlich.

Was sie erörtern, das bringt der journalistische Kombinationsgeist allsommerlich in Form von Enthüllungen ans Licht. Häufig trifft die Vermutung das Richtige, denn die Tendenz des mitteleuropäischen Bündnisses ist klar und undeutbar und mit den e i n e m Worte: „Friede“ erschöpft; es läßt sich sonach berechnen, in welcher Richtung die Politik Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sich bewegen wird. Die Minister können nur — mit

dem Brett-Barden zu reden — „mit d'Augen an Wurf“ auf Europa machen und, entsprechend der gewonnenen Uebereinstimmung betreffs der Lage, die Mittel zur ferneren Erhaltung des Weltfriedens vereinbaren. Die Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn kennt keinen Endtermin, und in Skierniewice sind keine Vereinbarungen getroffen worden; über Verlängerung des Zwei-Kaiser-Bundes und des Drei-Kaiser-Verhältnisses wird deshalb morgen in Kissingen nicht gesprochen werden. Der Termin für Italiens Anschluß an Mitteleuropa läuft nächsten Frühling ab; er wird ohne Zuthun der Bundesmächte verlängert werden, weil das Mißwollen der französischen Massen gegen die Italiener, erst jüngst durch Verwerfung des Schiffahrts-Vertrages in der Pariser Kammer erwiesen, dafür sorgt, daß dem römischen Cabinet keine Wahl bleibt, das Beharren in der, um des bitteren Nuß willen eingeschlagenen konservativen Richtung eine Nothwendigkeit ist. In E n g l a n d vollzieht sich ein Cabinetwechsel, doch kein Wechsel der auswärtigen Politik, da Lord Rosebery während seiner halbjährigen Ministerschaft in Salisbury's Schuhen gestanden hat. Ueberdies wird das Dasein der konservativen Regierung ein Angstleben sein, welches jede Minute erlöschen kann; der Thronerbgang des einflussreichen Beaconsfield's kann deshalb nicht in Rechnung gezogen werden. Alle englischen Parteien sind einig in der Abneigung, englische Knochen für englische Interessen einzusetzen, sie wünschen sehnlichst, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn die russische Macht in Europa beuge, damit dieselbe auch in Asien zur Dohnmacht verurtheilt und am Hindukusch ein englisches Kraftaufgebot entbehrlich wäre. Darum stellen sich die Engländer, als bieten sie ihre breite Brust zur Deckung Mitteleuropas wider den panslawistischen Andrang dar, als hätte den letzteren nicht das Britenreich, nur Deutschland oder unsere Monarchie zu fürchten. Der leere Wortstreit hat keine Bedeutung. Wird England durch die Thorheit der Radikalen und die irische Krise seiner Bestimmung und seiner Macht beraubt, so ist es als Freund und Feind nichts werth. Und geht die englische Mannhaftigkeit nicht zu Grunde, so wird sie sich, Dank dem Zwange der Interessengemeinschaft, an unserer Seite erproben.

Nur auf zwei Länder mag der sorgenvolle Blick der in Kissingen beratenden Friedenshüter sich lenken, auf Frankreich und auf Rußland. Beide

Länder sind unberechenbar geworden. In Frankreich hat seit dem letzten Ministerwechsel das Revancheverlangen wieder eine, alle Gemüther verwirrende Festigkeit gewonnen. Sei es, daß die Verübungen, die Reorganisation der Armee sei nun abgeschlossen und diese sei der deutschen an Zahl, Lichtigkeit und Bewaffnung überlegen, oder daß die zweifelhaften Waffenerfolge in Tonking einen Gloirerausch erzeugt haben: Thatsache ist, daß der französische Chauvinismus täglich ungenirter und ungebehrdiger wird. Die Verbitterung ob der inneren Entwicklung der Republik mag sich bei vielen Franzosen nach Außen kehren. Der Kriegsminister Boulanger mag es mit der Revanche, die er täglich im Munde führt, nicht besonders ernst meinen und nur nach Mehrung seiner Popularität und Befriedigung seiner Eitelkeit streben; aber die offizielle Feindseligkeit gegen Deutschland treibt die Nation muthwillig ins kriegerische Fahrwasser. Der von den gemäßigten Eltschern und den Altdeutschen, Dank der trefflichen deutschen Verwaltung, der starken Einwanderung und der Abneigung der meisten, namentlich der katholischen Eltscher vor dem in Paris herrschenden Radikalismus, über die Protestler errungene Sieg bei den Gemeindevahlen mahnt die Franzosen daran, daß Elsaß-Lothringen einst so gut, so eifrig deutsch sein werde, wie Schlesien und die Rheinprovinz preussisch geworden sind. Nicht einmal die von Moltke als nöthig erkannten fünfzig Jahre mag der Verwandlungsprozeß erfordern. Das ist ein Ansporn zur Eile für die Nachelustigen. So ruft denn dieselbe Nation, deren jetziger Kammerpräsident einst dem verstorbenen Czaren ein muthiges Vive la Pologne! ins Antlitz schleuderte, am Fuße von Chanzy's Statue begeistert: Vive la Russie! An den Vorgängen in Rouart wird heute viel herumdememirt; die Thatsache bleibt bestehen, daß der russische Hof einen m i l i t ä r i s c h e n Vertreter zu der Feier entsandt, sonach nicht dem Boten, sondern dem G e n e r a l Chanzy gehuldigt hat, dem tüchtigsten französischen Heerführer im Kampfe mit Deutschland. Daß Rußland b a l d den Frieden brechen und Frankreich dann auf das deutsche Reich losstürmen werde, ist der Grundgedanke aller politischen Betrachtungen in Frankreich und gewinnt dort über die Seelen die Macht eines Dogmas.

Betreffs des Zeitpunktes mögen die Franzosen irren, aber ihre Gedanken bewegen sich leider in richtiger Linie. Es mag vielleicht der Wunsch

Aus dem Leben eines Komödianten.

Von Charles Gu—tte.

Gegen Ende des laufenden Monats werden es eben hundert Jahre, daß Brévillé, der berühmte Schauspieler der Comédie Française, sich von der Bühne zurückzog. Damals, im Jahre 1786, befand er sich auf dem Gipfel seines Ruhmes. Mitglied der Akademie, mit allen berühmten Persönlichkeiten seiner Zeit vertraut und befreundet, nahm er in seinem Ruhestand das Bedauern des Publikums und die Verzweiflung seiner Genossen mit sich, welche L'gtere sein Scheiden als ein förmliches Unglück betrachteten.

Indessen Brévillé war durch ein dreißig-jähriges Wirken ermüdet und seine Frau, gleichfalls Schauspielerin, drängte ihn schon seit langer Zeit dazu, sich nun endlich zurückzuziehen. Das Ehepaar nahm an einem und demselben Abend Abschied vom Theater und bezog ein hübsches Gut bei Senlis, das Brévillé kurz vorher angekauft hatte. Da begann für die Eheleute eine Periode des Glückes, das fortan nichts mehr trüben zu sollen schien. Durch die zurückgelegten Ersparnisse hatten sie sich eine Rente von fünfzehntausend Francs gesichert; ihre Kinder gediehen; ihre Bescheidenheit und Besittung, sowie die Distinktion ihrer Manieren hatten ihnen die Sympathien ihrer neuen Nachbarn erworben. So genoß Brévillé in seiner Zurückgezogenheit der allgemeinen Achtung und des Wohlstandes — von dem einzigen Wunsche befreit, seine Tage in diesem ihm liebgewordenen Kreise, an diesem ihm liebgewordenen Orte beschließen zu können. Doch es sollte anders kommen.

Die Sturmjahre der großen Revolution waren herangebrochen und in der gewaltigen Aufregung, die

sich damals aller Gemüther bemächtigte, schwand aus dem Publikum das Interesse für die Comédie Française, welche denn auch im Jahre 1791 ihren Bestand unrettbar verloren gab. E i n e Hoffnung war noch vorhanden; wenn Brévillé sein Zustulm verließ und wieder nach Paris kam, konnte durch den Zauber seiner Volksthümlichkeit die verloren gegebene Sache seiner vormaligen Gefährten noch gerettet werden. Diese wandten sich an ihn und Brévillé zögerte keinen Augenblick mit der Einwilligung. Im November 1791 hielt er wieder seinen Einzug in die Comédie Française, bejubelt von der Begeisterung des Pariser Publikums. Doch schon das kommende Jahr bedeutete für den Künstler den Anfang einer Reihe unsäglich bitterer Schicksalschläge. Fast schien es, als habe das Geschick ihn bisher mit seiner Gunst überhäuft, um ihn nur empfindlicher zu machen für all' den Harm, den es seinem Lebensabend beschieden hatte. So verlor Brévillé durch die Revolution einen ansehnlichen Theil seines Vermögens; von drei Kindern raffte ihm der Tod zwei hinweg; sein Schwiegersohn wurde am 2. September 1792 erdrosselt und das Schrecklichste geschah zwei Jahre später, als seine vielgeliebte Frau in seinen Armen ihren Geist aufhauchte. Und damit ihm keinerlei Schmerz erspart bleibe, erfuhr der alte Schauspieler zur selben Zeit von der Verhaftung seiner Gefährten, welche in den Kerker geschleppt worden waren, um ihre Anhänglichkeit an das gestürzte Königthum zu büßen.

So viel Ungemach traf den Siebzigjährigen tödtlich. Seine Denkraft umnachtete sich, die Augen wurden ihm schwächer und sein Gedächtniß erlitt empfindliche Störungen. Es waren die Vorboten des Wahnsinns. Eines Abends spielte Brévillé den La Riffolé im „Mercure galant“. Als der Vorhang unter lautem

Beifall sich senkte, taumelte Brévillé durch die Coullissen-Gassen, erfaßte seinen Neffen Champville am Arm und sprach:

— Komm, mein Freund, es ist finstere Nacht und wir sind mitten im Walde. Wenn wir nicht eilen, wer weiß, wann wir nach Senlis kommen.

Sein Neffe hatte Mitleid, ihm diese Waldvorstellung auszureden und ihn zur Einsicht zu bringen, daß sie sich nicht im Walde, sondern auf der Bühne befanden, wo Brévillé soeben die Rolle La Riffolé's zu Ende gespielt.

— Du hast Recht, antwortete Brévillé, sich sammelnd. Vermaledeiter Schädel! . . . Doch das thut nichts. Bleib' Du darum nur an meiner Seite; ich fürchte mich . . .

So war denn der alte Schauspieler irrjinnig geworden. Frau Guesdon, seine einzige Tochter, die mit liebevoller Verehrung an ihm hing, brachte ihn in einer reizend gelegenen Villa unter, welche auf einer Besitzung ihres Mannes stand. Und sie selbst ließ sich ebenda nieder — entschlossen, all' ihre Sorgfalt dem Greise zu weihen. Der arme Brévillé — er war dieser Sorgfalt nur zu sehr bedürftig geworden. Sein Verstand hatte sich nun voll und ganz entwickelt — es war der ausgesprochene Verfolgungswahn. Die Verhaftung seiner Gefährten, die Hinrichtung hochgehaltener Persönlichkeiten, mit welchen er befreundet gewesen: das Alles hatte einen Umsturz in seinem Geiste bewirkt. Die blutigen Szenen der Schreckenszeit spielten sich in seinem Wahne wieder ab und es kam bald dahin, daß der Schauspieler sich selbst verfolgt, gehegt und endlich in den Kerker geworfen wähnte.

Von diesem Augenblick ab verwandelte sich für ihn sein Zimmer in eine Hatzjelle und in seinen Verjuchern sah er lauter Häscher. Selbst seine Tochter

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.



des Czaren und seiner Minister sein, Rußland noch länger zum „Sammeln“ anzuhalten, um dann den Griff nach Konstantinopel mit der Sicherheit des Gelingens führen zu können; aber der Nationalwille drängt vorwärts und die Macht haben sich, indem sie durch Kassirung des Batumartikels den Berliner Vertrag zunichte gemacht, selbst der Stütze beim Widerstande gegen den pan-slavistischen Sturm und Drang beraubt. Sie haben dem Volkswillen, ihn zu beschwichtigen, einen politischen Erfolg hinwerfen müssen, und haben ihm dadurch neuen Anreiz gegeben. In der gesamten slavischen Welt herrscht auch die Ueberzeugung, daß Rußland bald losbrechen müsse. Serbien konzentriert seine mobilisirten Divisionen im Süden des Landes, Bulgarien betreibt fiebereifrig Gegenrüstungen. Serbiens König verhehlt nicht seine Lust zu neuem Waffengange, der Fürst von Bulgarien fordert abermals Europa heraus, indem er die von der Konferenz vorgeschriebene Ernennung von Kommissären für Aenderung des ostrumelischen Statuts unterläßt. Und die Montenegriner nehmen längst kein Blatt vor den Mund und prahlen mit ihren nächsten Kriegsthäten. Dem Orientfrieden fehlt die Rechtsbasis; er hat keine andere Bürgschaft, als den Respekt vor der Macht Centraleuropas. Daß diese Bürgschaft auf eine praktische Probe gestellt werde, das zu verhindern dürfte der Zweck der Kissingener Berathungen sein. Ob dieses Ziel erreicht werde? Wir wünschen es, doch wir wissen es nicht.

Budapest, 21. Juli.

Während die Offizien hüben und drüben über das Veritum der Personalveränderungen in der Generalität tiefes Schweigen beobachten, widmet das als Organ des gemeinsamen Kriegsministeriums geltende Wiener „Fremdenbl.“ unserer auf die Umstände der Beförderung des Generals Janski bezüglichen Mittheilung folgende sonderbare Berichtigung:

„Wohl sei es richtig, daß General Janski im offiziellen Militär-Schematismus 44 rangältere Generalmajore vor sich hatte, welche noch keine Truppendivision kommandiren, aber daran sei nichts Außergewöhnliches, denn eine solche Ernennung sei an keine bestimmte Rangstufe gebunden. Eine ganze Reihe von Generalmajoren — und darunter die Mehrzahl der Vordermänner Janski's — hat überhaupt die Ernennung zu Divisionären nicht zu erwarten, wie Generale in Lokalaufstellungen, in besonderen Bewerbungen im Hof- und diplomatischen Dienste, die Genetechs u. s. w. Wenn man von diesen absieht und die gewöhnliche Praxis bei der Ernennung von Brigadiers zu Divisionären im Auge behält, so trägt die Vorrichtung des G. M. Janski zu einem Divisionskommando durchaus nicht den Charakter eines sensationellen, unstatthafter Vorgangs an sich. Der rangsjüngste Divisionär G. M. Galgóczy sei „nur“ durch vier Brigadiere der gemeinsamen Armee von Janski getrennt.“ Mit derselben Argumentation rechnet heute ein Militär im „F. U.“ aus, General Janski habe bei seiner Beförderung zum Divisionär von Josephstadt eigentlich „bloß“ 18 Vordermänner überbunden.

Hiermit registriren wir diese so wohlgemeinten fachmännischen Aufklärungen. Also die Enthebung des Freiherrn v. Edelsheim und die Beförderung des Generals Janski waren „nichts Außerordentliches“, weil — eigentlich nicht 44, sondern bloß 18 oder gar weniger Generale präterirt wurden! Wer das nicht einseht, verdient eben nicht, in die Mystiken des Kriegsministeriums eingeweiht zu werden. Daß der vom Ministerpräsidenten Ungarns in offener Parlamentsitzung einer inkorrekten und taktlosen Handlung beschuldigte General

Janski nach wenigen Wochen auf einen höheren Posten berufen wurde, wird wohl vom „Fremdenbl.“ als zarte Aufmerksamkeit für Herrn v. Tiba angesehen!

Der Aufenthalt des Grafen Ráthoys beim Fürsten Bismarck in Kissingen ist auf zwei Tage projektirt. Am Samstag wird der Minister wieder nach Wien zurückkehren. Während der Abwesenheit des Ministers führt Sektionschef Szóghény die Leitung des auswärtigen Amtes. — Im Laufe des Monats August wird der deutsche Reichskanzler auch von Sr. Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph empfangen werden. Die „Bud. Korr.“ versichert, daß zu diesen Begegnungen keinerlei besonderer, irgend welche Abmachungen bezweckender Grund vorhanden ist; gibt ja die politische Lage in Europa an und für sich leitenden Staatsmännern genügende Veranlassung, zahlreiche Details eingehend zu besprechen.

Die „Bud. Korr.“ meldet verschiedenartigen Gerüchten gegenüber, daß Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen in Angelegenheit der Tarifnovelle vor Ende August nicht erfolgen werden; ferner, daß die österreichisch-ungarische Zollkonferenz erst in der zweiten Hälfte des Monats August zu einer Berathung zusammentritt, von einem Antrage, den Kaffe Zoll zu erhöhen, aber nicht die Rede sein dürfte. So viel sei übrigens außer Zweifel, daß die ungarische Regierung auf einen Zollfuß von 2 fl. für Rohpetroleum unter gar keiner Bedingung eingehen wird. Wenn schon so viel über Mißbräuche geklagt wird, welche bei dem jetzigen Rohpetroleumzoll ermöglicht sein sollen, könne ja allen Einwendungen vollständig vorgebeugt werden, wenn Rohpetroleum für Raffineriezwecke völlig zollfrei eingelassen und bei dem Austritt aus der als Zollausfluß zu behandelnden Fabrik das raffinierte Petroleum mit einem höheren Konsumsteuerfuß, z. B. mit 8 fl. per Meterzentner, besteuert wird. Bei einer derartigen Lösung dieser Frage würde allen Theilen Gerechtigkeit widerfahren. Das Alerar würde in keiner Weise verkürzt werden, Ungarn würde seine Petroleumsteuereinnahmen behalten, die galizische Petroleumproduktion hätte eine bedeutende fixe Prämie und die Fabriken würden dauernd bestehen können, währendem sie selbst bei einem Zollfuß von 1 fl. 42 kr. absolut nicht existiren können, sobald das Goldagio auch nur auf 18 Prozent sinkt. Diese Lösung könne, da das Plus über 6 fl. 50 kr. der Konsumsteuer einfach an die Zollkasse abgeführt werden kann, in Oesterreich sogleich angenommen werden.

Wie der „W. U. Z.“ von angeblich verlässlicher Seite mitgetheilt wird, trägt man sich in maßgebenden militärischen Kreisen mit dem Gedanken, während eines eventuellen künftigen Krieges keine Kriegsberichterfasser mehr in das österreichisch-ungarische Hauptquartier zuzulassen, sondern die für die Deffentlichkeit bestimmten Berichte durch geeignete Generalstabs- und diesen zugetheilte Reserve-Offiziere, welche letztere sonst Journalisten von Beruf sein würden, verfassen zu lassen. Im Zusammenhange damit sollen auch schon zu den heurigen Herbstmanövern in Galizien und Tirol keine journalistischen Berichterfasser mehr leitens der Manöver-Oberleitung akkreditirt werden. Vielmehr sollen bereits Generalstabs-Offiziere zur Abfassung der Journalberichte über die Waffenübungen bestimmt sein, um denselben Gelegenheit zu geben, sich in diesen neuen Zweig des Generalstabsdienstes einzuarbeiten. So weit die Mittheilung des Wiener Blattes. Die Reform,

welche dieselbe ankündigt, wird wohl auf die Kriegsführung selbst keinerlei Einfluß üben, dürfte aber auch der Kriegsberichterstattung nicht zum besonderen Heile gereichen. Im Kriege will die Bevölkerung rasch und genau von den Ereignissen unterrichtet sein, und das verstehen, bei allem Respekt für die schriftstellerischen Fähigkeiten der Generalstabs-Offiziere, Journalisten von Fach doch am allerbesten. Die Reserve-Offiziere, die in Friedenszeiten dem journalistischen Berufe obliegen, werden auch unter der strengen Aufsicht im Hauptquartier nicht ihre eigentliche Befähigung entfalten können und so wird die Berichterstattung nicht von jener unmittelbaren Wirkung sein, die ihr den eigentlichen Werth verleiht.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. Juli.

Urlaub. Magistratsrath Johann Horváth hat einen sechswochenlichen Urlaub angetreten, für dessen Dauer Notar Meloman Böber mit der Leitung der Horváth'schen Sektion betraut worden ist.

Straßenbahn in der Stationsgasse. Da die Straßenbahngesellschaft wegen Annahme der von der Stadtrepräsentanz für die Konzeptionierung der Straßenbahnlinie in der Stationsgasse gestellten Bedingungen eine ausweichende Erklärung abgegeben hat, so beschloß der Magistrat, dem Generalversammlungsbeschlusse entsprechend, mit den Offizienten Moriz Walász und Konforten, welche sich zur Annahme der stipulirten Bedingungen bereit erklärten, wegen des Ausbaues der Straßenbahnlinie in der Stationsgasse Verhandlungen anzuknüpfen, mit deren sofortiger Einleitung Magistratsrath Kun betraut worden ist.

Im großen Redoutensaal und in der Kredenz wurden bereits neue Parqueten gelegt; die alten, welche seit dem Fasching im Jahre 1865 bis heuer ihre Schuldigkeit gethan haben, wurden gestern im Lizitationswege als Brennholz um 176 fl. verkauft.

Das Roduspital hatte am Montag einen seiner stärksten Tage; es wurden nämlich 102 Kranke aufgenommen, während sonst die tägliche Aufnahme zwischen 30—70 Kranken variiert.

Schädigung des Landes-Epitalsfonds. Der ehemalige Beamte des Roduspitals, Stephan Orman, der — wie man sich erinnert — 31,000 fl. veruntreute, hat, wie sich jetzt herausstellt, der Hauptstadt auch noch andere Kalamitäten verursacht, indem er, um ältere Miethstände zu decken, mittelst gefälschter Kopfsittel dem Landes-Epitalsfond unrechtmäßige Rechnungen machte, welche sich zusammen auf 9782 fl. 69 kr. belaufen. Dieser Betrag muß nun dem Landes-Epitalsfond ebenfalls ersetzt werden.

Regulirung der Kerepeserstraße. Die Demolirung des expropriirten Theiles des kassellischen Hauses wurde heute beendet. Hiedurch ist vor dem Volkstheater ein größerer freier Platz entstanden, welcher von der Hauptstadt, bis zur endgiltigen Regelung der Kerepeserstraße, provisorisch regulirt wird.

Mayer'sches Knaben-Waisenhaus in Dfen. Das Ingenieuramt hat heute dem Magistrat die Schlussrechnung betreffs des Baues des Franz Mayer'schen Knaben-Waisenhauses vorgelegt. Dieser Vorlage nach betragen die Kosten der bereits kommissionell übernommenen Bauarbeiten 70,971 fl. 26 kr. Von der Generalversammlung des Manizipalankschusses waren für diesen Bau 88,249 fl. 70 kr. bewilligt und wurde demnach ein Erparnis von 17,278 fl. 44 kr. erzielt. Das verbaute Terrain ist 694:80 Quadratmeter und betragen daher die Kosten dieses einstöckigen Hauses 103 fl. 50 kr. per Quadratmeter.

Für das Schlachthaus werden sechs Pasteur'sche Filtrirapparate angeschafft, welche ca. 900 fl. kosten. Die Einföhrung der Wasserleitung ist auf 2780 fl. veranschlagt. Diese Arbeiten müssen in Folge des durch den Kanal infizirten großen Schlachthausbrunnens durchgeführt werden. Der Wasserkonsum des Schlachthaus und Viehmarktes beträgt täglich 4000 bis 6000 Eimer.

erkannte er nur selten und ihre Sorgfalt schien ihm qualende Verfolgung. Eine Deute düsterer Hirngespinnste, sah er beständig ganze Schaaren von Dpfen an sich vorbeiziehen; er hörte die Stimme des Henkers, das Nachzen der Berurtheilten, und es waren förmliche Hinrichtungen, denen er beizuwohnen wählte. Um solche Zeit schwollen ihm die Adern an, seine Wangen rötheten sich und eine Bluth unverständlicher Worte entströmte seinen Lippen, bis er endlich in einen lethargischen Schlummer versank, welcher zuweilen achtzehn Stunden hindurch währte.

Eines Tages entfloß Brévillé im Paroxysmus des Schreckens aus seinem Zimmer und erreichte den Garten mit zitternden Beinen, die Arme in blindem Laufen ausgestreckt und gellende Rufe der Verzweiflung ausstößend:

— Zu Hilfe! rief er. Sie kommen, sie holen mich ein, die Glenden!

— Oh, mein Gott, Papa, was hast Du? fragte Frau Guesdon, sich dem Greis entgegenstürzend.

— Da, siehst Du sie kommen, mein Kind? Verbirg mich, ich bitte Dich darum!

Und wie ein scheues Kind verberg er sein Haupt an der Brust seiner Tochter, welche ihm zuredete, sich zu beruhigen, er befinde sich ja in einem einsamen Garten, wohin ihn Niemand gefolgt sei.

— Ah! seufzte Brévillé, sich ein wenig fassend. Wahrscheinlich haben sie meine Spur verloren. Aber sie kommen noch bestimmt wieder. O, bitte, verlaß mich nicht!

— Gewiß, gewiß will ich an Deiner Seite bleiben. Aber sage mir doch die Ursache Deines Schreckens.

— Ach, es ist ein schauervolles Drama... Diesen Morgen waren sie in meine Zelle getreten...

Gerechter Gott, welch' schreckhaftes Volk! Sie haben mich gefesselt und dann sammt den Uebrigen in den Henkerskarren geworfen. Wenn Du wüßtest, welches Grauen mich durchbebt! Jede Drehung des Rades brachte uns dem Schafot näher — o, es war entsetzlich! Endlich hielt der Zug. Die Berurtheilten zogen einer nach dem anderen ab und zwanzigmal sauste das Messer mit dumpfem Geräusch hernieder... Nun blieb ich allein übrig... allein! Ich werde erfaßt und ich fühle, wie eine unwiderstehliche Gewalt mich zur Richtstätte zerrt...

Und hier folgte die erstaunliche Erzählung, die man weiter unten findet; Brévillé begleitete sie mit der gelehrten Mimik des Schauspielers, Gebärde und Haltung je nach den Umständen verändernd, die Stimme erhebend oder senkend, je nachdem er oder sein Henker das Wort ergriß.

— Ich hatte bereits die letzte Stufe erklimmen, sprach der Greis; da vertritt mir Einer plötzlich den Weg. Es ist der Henker. Wohin gehst Du? heult er — und ich erwidere zitternd: Sie sehen ja, ich folge meinen Ersfahrten nach. — Hier wird man nicht durchgelassen! — Ich bitte Sie, machen wir der Sache ein Ende; wozu mir die Agonie verlängern? — Schwache nicht so viel müßiges Zeug. Deine Nummer? — Was? — Hörst Du nicht? Deine Nummer! — Ich verstehe nicht. — Deine Nummer verlange ich, das ist doch leicht zu verstehen. Wer hat je im Leben so ein Vieh gesehen! — Entschuldigen Sie, Herr Scherfrichter, diese Gepflogenheit ist mir unbekannt gewesen. — Hast Du am Ende gar gemeint, die Republik lasse ihren Leuten nur so mit nichts — dir nichts die Köpfe abschlagen? Und jetzt geh' und suche! — Suchen! Das ist bald gesagt. Wie soll ich aber suchen gehen, so gefesselt, wie ich bin?

Und Brévillé zeigte nun die Geberden eines Menschen, der Anstrengung macht, sich von seinen Fesseln zu befreien. Dann ahnte er das Schimpfen des Henkers, seine eigene Ungebuld nach das Zwiesgespräch, sich mit wunderbarer Gewandtheit steigend, endigte mit einer sehr erregten Szene zwischen den beiden Männern.

— Ein roher Kerl, dieser Henker! schloß der alte Künstler; er schüttelte mich an beiden Schultern und jagte mich dann vom Schafot: „Troll Dich hinweg, dummes Thier, das sich ohne Nummer möchte den Kopf abschneiden lassen!“ Und damit beugte sich der Alte und schob sich hinweg, ironisch darob lächelnd, daß er mit dem Leben davongekommen.

Trotz des unheimlich heiteren Ausganges der Erzählung wurde der Greis bald wieder vom Schrecken erfaßt. Die Haare sträubten sich ihm auf dem Kopfe, kalter Schweiß bedeckte seine Stirn und die Kräfte, die nun folgte, war stärker, als alle die vorhergegangenen. Es war nummehr klar, daß Brévillé's Irrthum in bedenkenerregender Weise zugenommen hatte und daß die Auflösung sich nicht lange verzögern ließ. In dieser Bedrängniß berief Frau Guesdon neue Aerzte; sie erklärten aber alle, daß der Zustand ein verzweifelter und nur ein Wunder Rettung bringen könne.

Dieses Wunder, welches die Wissenschaft nicht zu verrichten vermochte, die kindliche Liebe brachte es zu Stande. Frau Guesdon hatte konstatiert, daß sie bisher durch Befämpfung seiner Wahnvorstellungen ihn nur irritirt, aber nicht beschwichtigt habe. So versuchte sie es nun mit dem Gegentheil. Sie beschloß, auf seine Wahnvorstellungen einzugehen und schützte nummehr vor, die Stimmen zu hören, die zu ihm sprachen, die Personer zu sehen, die er ihr zeigte; und sie bestärkte ihn in der Annahme, daß er eingekerkert sei und verfolgt werde,

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 21. Juli.

* Wetterbericht. Noch heißer, als der gestrige, war der heutige Tag. Der Morgen war heiter, gegen Mittag waren einzelne kleine Haufenwolken sichtbar und Nachmittags bedeckten hochziehende Federwolken einen Theil des Himmels, der jedoch Abends wieder ganz klar war. Morgens 7 Uhr hatten wir 20.5 Grad Réaumur Wärme, in den Nachmittagsstunden aber stieg das Thermometer bis auf 27 Grade. Unsere Morgentemperatur war die höchste in ganz Ungarn; Nachmittags war die Hitze äußerst bedrückend. Das Barometer zeigte Morgens nicht ganz 765 Mm.; es hob sich Mittags bis auf 766, sank aber bis Abends nach und nach auf 764.5 Mm. Der Luftdruck war heute Morgens in ganz Europa hoch, zwischen 764 und 766 Mm. Das Centrum mit 767 stand bei Resmark. In Ungarn ist in den 24 Stunden zwischen Dienstag Morgens und Mittwoch Morgens 7 Uhr bei schwachen Westwinden, die und da östlichen Winden die Temperatur namhaft, der Luftdruck ein wenig gestiegen. Das Wetter war im Allgemeinen ruhig, heiter, trocken und sehr warm. Gleiches Wetter ist nach der hiesigen Wetterwarte auch weiter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldete von heute Morgens 7 Uhr beinahe aus allen Beobachtungsstationen heiteres Wetter, nur von Resmark und Hermannstadt wurde theilweise, geringe Bewölkung gemeldet. Niederschläge hat es in den vorhergegangenen 24 Stunden nirgends gegeben. — D z o n o m e t e r in Budapest: bei Tag und bei Nacht 0.

* Kaiser Wilhelm. Aus Bad-Gastein, 21. Juli, wird gemeldet: In Folge der dritthalbstündigen Fahrt von Vened nach Bad-Gastein fühlte sich Kaiser Wilhelm etwas ermüdet, weshalb er sich auch zeitig zur Ruhe begab. Der Monarch verbrachte die Nacht in gesundem Schlaf und nahm heute früh das erste Bad. Nach dem Gebrauche desselben fühlte er sich ungemein erfrischt. Um 10 Uhr Vormittags machte Kaiser Wilhelm in Begleitung des Flügel-Adjutanten, Majors Brösigke, den ersten Spaziergang auf der Kaiser-Promenade und kehrte nach einer Stunde in das Badeschloß zurück.

* Personalnachricht. Hofrath Ludwig v. Döczi hat den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse erhalten.

* „Nicht einmal ein Gendarm.“ Aus Fischl wird dem „Fr.“ geschrieben: Gegenwärtig, wo die ganze kaiserliche Familie hier Hof hält, ist Fischl natürlich in erhöhtem Grade der Anziehungspunkt aller Touristen geworden. Wie Ihnen bereits telegraphisch mitgetheilt wurde, haben Se. Majestät der Kaiser und das kronprinzliche Paar Samstag, heuer zum ersten Mal, das hiesige Stadt-Theater besucht. Vor dem Theater hatte sich eine große Menge Fremder und Einheimischer angesammelt, um die Ankunft der höchsten Herrschaften zu erwarten. Der Kaiser kam ganz allein und zu Fuß, überall in der ehrerbietigsten Weise begrüßt, eine junge Russin konnte, als sie des Kaisers ansichtig wurde, ihr Erstaunen nicht bemeistern, sie rang die Hände vor Verwunderung und rief mit lauter Stimme: „Mein, das ist noch nicht dagewesen, nicht einmal ein Gendarm ist hier!“ Der Kaiser fragte den beim Stiegeneingange ihn ehrfurchtsvoll empfangenden Direktor Wildsicherzhaft, ob er mit dem heurigen Wetter zufrieden sei. Bis vor Kurzem hatte es hier Tag für Tag geregnet. Kurze Zeit später fuhren im zweispännigen Hofwagen die kronprinzlichen Herrschaften vor und verweilten mit ihrem kaiserlichen Vater während der ganzen Vorstellung in der Hofloge. Se. Majestät begab sich wieder zu Fuß in die kaiserliche Villa zurück.

* In der Gedächtnis-Anstalt-Gedenken mehrere hauptstädtische Bürger Donnerstag, Abends 7 Uhr, eine Versammlung in den Lokalitäten des Schriftstellervereins abzuhalten, um die Art und Weise zu besprechen, wie die Bürgerschaft der Hauptstadt sich gegenüber den Begebenheiten der letzten Tage verhalten sollte.

ja, sie verhehlte es ihm nicht, daß sie sich besorgt um seine Zukunft fühlte.

Das Ergebnis dieser glücklich erdachten Wandlung trat bald ein. Der Greis fand allmählig sein Selbstvertrauen wieder und seine Qualen linderten sich von dem Moment ab, wo er sie getheilt glaubte. Aber Alldies war nur die Vorbereitung zur letzten entscheidenden Probe.

Als die kluge Frau den Zeitpunkt zu dieser Probe gekommen glaubte, trat sie plötzlich in das Zimmer des Kranken und sprach zu ihm im Tone des Entsetzens:

— Mein Vater, Du bist ein Mann von Muth, Deine Vergangenheit beweist es ja. Nun denn, zeige wieder Fassung, wenn Gefahr nahen sollte.

— Was ist's, mein Kind? fragte Brévillé sehr bewegt. Geht es an mein Leben?

— Nein, so hoffe ich wenigstens. Aber Deine Ankläger haben das Gericht zusammengestellt, das über Dich urtheilen soll. Bereite Dich darauf vor, in einigen Tagen vor diesem Gericht zu erscheinen.

Und als Frau Guesdon sah, welche Verwirrung sich auf diese Nachricht hin im Antlitz des Alten spiegelte, da beeilte sie sich, hinzuzufügen: „D, darum ist noch Nichts verloren. Unsere Freunde wachen und ich bin voll froher Hoffnung. Nur müssen wir ihnen beistehen und eine energische Vertbeidigung vorbereiten.“

Dieser fingirte Prozeß war von der heilsamsten Wirkung; er entriß Brévillé seinen Chimären und konzentrierte sein ganzes Denken auf einen festen Zweck. Von diesem Tage ab verwendete Frau Guesdon ihr ganzes Dichten und Trachten auf das Schlusstableau, dessen Effekte sie mit der Sicherheit eines Schauspielers Kindes berechnete.

* Gemischte Gte. Ein kirchliches Organ brach dieser Tage die Mittheilung, dem Kardinalprimas wurde die Zusage gemacht, daß die aus der Ehe des Baron Leopold Edelsheim-Gyulai jun. mit der Prinzessin Paula Descaichy entstammenden Kinder — obwar der Bräutigam nicht dieser Konfession angehört — in der römisch-katholischen Religion erzogen werden. Wie nun „Neuzet“ berichtet, ist diese Mittheilung vollständig unbegründet, da Kinder aus dieser Ehe dem Gesetze entsprechend der Religion des Vaters und der Mutter folgen werden.

* Cholera. Der Stuhlrichter des unteren Waitner Bezirkes verständigte heute den Vizegespan des Pester Komitats telegraphisch, daß in der Gemeinde Tura ein Mann an der Cholera (?) gestorben sei. — Der 12jährige Jakob Singer erkrankte gestern in der Hauptstadt an der Cholera und wurde sofort ins Hochspital befördert. Heute befindet sich der Knabe, dessen Krankheit die große Hitze und ein übermäßiges Wassertrinken verursachten, bereits besser. — In Fiume ist in den letzten 24 Stunden ein Cholerafall mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. Von den früher erkrankten Personen ist ebenfalls eine gestorben. Bis heute Morgens waren insgesamt 94 Erkrankungen und 55 Todesfälle zu verzeichnen. — Aus Trieste wird gemeldet:

Der Bürgermeister Bazzoni erläßt an die Bevölkerung einen Aufruf, in welchem er auf die Bestrebungen der Stadtbehörden, die Cholera mit allen Mitteln zu bekämpfen, und gleichzeitig darauf hinweist, daß ohne Mitwirkung jedes Einzelnen der Werth aller Maßnahmen illusorisch wäre. Auf die Einsicht der Bevölkerung rechnend, ermahnt der Bürgermeister, allen Vorurtheilen zu entsagen und sich vertrauensvoll an die Anstalten zu wenden; er warnt vor jeder Selbstkur und vor dem Ankauf der von unberufenen Seite angepriesenen Geheimmittel. Die Seebeförderung verlaßt: Der Cholerafall in Bombay und Madras ist andauernd ein gültiger. In Bombay sind im Laufe eines Monats nur zwei, in Madras gar kein Fall vorgekommen; nur in Calcutta waren 111 Fälle zu durchschneiden 18 per Woche zu verzeichnen. — Das österreichisch-ungarische Konsulat in Yokohama meldet, daß in den Vertragshäfen Kobe und Osaka die Cholera ausgebrochen und einen bössartigen Charakter zeige. — Das österreichisch-ungarische Konsulat in Antwerpen berichtet, die Sanitätskommission der Schelde habe gegen Triester und Fiumaner Provenienzen eine 24stündige Observation, ärztliche Revision und Vornahme von Desinfektion angeordnet.

* Gerädert. Der zwischen Kavarano-Szaful und Karanesebes verunglückte Reisende war, als er die Bahnrestauration in Lugos verließ, hochgradig betrunken, und in diesem Zustande betrat er, als der Train dahinbrauste, den die zwei Waggons mit einander verbindenden Steg und fiel dort unter die Räder. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Unbekannte sich in selbstmörderischer Absicht unter die Räder warf. Der Verunglückte war ein Bauunternehmer, der in Geschäfts-Angelegenheiten nach Rumänien reiste. Das Zugpersonal des Orientzuges erzählte auf den Stationen, der Fremde, augenscheinlich ein Franzose, habe auf dem Zuge übermäßig dem Biere zugeprochen, man spricht von 26 Flaschen, die er geleert haben soll, und sei auf die Plattform getreten, um frische Luft einzuathmen. Hierbei mochte er vom Taumel erfaßt worden und hinabgestürzt sein. Einer Version zufolge soll der Verunglückte ein Bauunternehmer aus Paris gewesen sein, der nach Verübung einer Defraudation flüchtig wurde.

* Die Demonstrationen in Marseille, hervorgerufen durch einen, nicht (wie wir gestern vermuteten) für Bagaine freundlichen, sondern gegen Boulanger gerichteten Artikel, sind laut Privatberichten ersterer gewesen, als da: gestern reproduzierte offizielle Telegramm zugestanden hat:

Von 9 Uhr ab sammelte sich eine nach mehreren

Tausenden zählende Volksmenge in der Rue Noailles vor dem Redaktions-Bureau des orleanaisischen Blattes „Soleil du Midi“ an. Junge Leute schleuderten zahlreiche Bomben und Brandraketen in das Lokal hinein, wodurch in Folge der vernommenen Detonationen das Gerücht entstand, es seien Revolvergeschosse ausgeworfen worden. Der zahlreichen Polizeimacht und Gendarmen zu Pferde gelang es nach vieler Mühe, gegen halb 12 Uhr Nachts die Rue Noailles und Rue Camille zu säubern; aber die Volksmenge zog singend und schreiend in der Rue Sainte vor die Druckerei der „Gazette du Midi“ und des „Soleil du Midi“ mit der Absicht, ins Innere der Druckerei zu dringen. Aus dem in der Nähe befindlichen Justizpalast kamen mehrere Polizei-Agenten, um mit Hilfe der Angestellten der Druckerei die eindringende Menge zurückzuhalten, wobei einige Agenten auf die Menge mit blanker Waffe einhieben. Hierbei wurden drei Polizeileute, mehrere Privatpersonen und Typographen verwundet. Neunzehn Personen wurden während des Abends verhaftet. Die Behörden und die ganze Polizeimacht verblieben bis halb 3 Uhr früh auf den Straßen. (Siehe Telegramm.)

* Ein frecher Diebstahl wurde heute Abends zum Schaden des hauptstädtischen Advokaten Edmund Hets verübt. Während er mit seiner ganzen Familie im Stadtwädhchen war, erkrankte ein unbekannter Herr in seiner Wohnung, Leopoldgasse Nr. 15, stellte sich bei der Dienstmagd als Advokat Gál vor und verlangte den Rangeschlüssel unter der Angabe, er habe eine Schrift hervorzuholen und abzuschreiben. Das arglose Mädchen gehorchte und siehe, als Advokat Hets heimkehrte, fand er seine Kredenz geplündert: 32 silberne Löffel, 12 silberne Eßbestecke und zwei Suppenlöffel trug der Gauner davon. Der Schaden beträgt 300 fl.

* Ein entdeektes Verbrechen. In Angelegenheit der Bogárdy Mordthat hat der Beamte Albert Szombathaly, welcher von der Oberstadthauptmannschaft mit den Recherchen in der Bogárdy Szarda beauftragt war, dort zahlreiche Beweismittel gegen die des Mordes verdächtigen Personen gesammelt. Die Gattin Joseph Horvát's hat gegen ihren Mann äußerst belastend ausgesagt. Tóth wurde heute Vormittags beim Budapester Gerichtshofe mit seiner Frau konfrontirt. Letztere wiederholte demselben ins Angesicht die bei der Polizei gemachten Angaben, indem sie Tóth zugleich mit erhobenen Händen hat, sein Gewissen durch ein offenes Geständniß zu erleichtern. Tóth erklärte die Aussagen seiner Frau für freche Lügen.

* Selbstmord eines Lieutenants. Aus Olmütz wird berichtet: „Aufsehen erregt hier der gestern in Sternberg vollführte Selbstmord des Lieutenants Meindl von der Sanitäts-Truppe. Meindl's blutbefleckter Hund lief gegen den Bahnhof, worauf die Spur verfolgt und die Leiche gefunden wurde. Das Motiv der That ist unbekannt.“

Das Wiener Damen-Orchester, welches nach einer längeren Kunstreise wieder zurückkehrte und überall, namentlich aber in London durch den Bringen von Wales in schmeichelhafter Weise ausgezeichnet wurde, beginnt demnächst in Villa Bellevue einen Cyklus von zehn Konzerten. Ueber das Orchester schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: Das Wiener Damen-Orchester, unter Leitung der Frau Schipet, ist nach einer mehr als zehnmonatlichen Tournee in England und Schottland wieder in den heimischen Hafen eingelaufen und konzertirt seit einigen Tagen im großen Saale des dritten Kaffeehauses im Prater. Auf einer kleinen Bühne gruppieren sich im Halbkreis um das Dirigentenpult die Musikstufen in einer Uniform, die aus einer blauen, ungarisch verchnürten Taille und weißen Hosen besteht. Die ersten zwei Reihen decken einen Halbkreis von Herren, die Klarinette oder Hörner blasen, während im Hintergrund fünf mächtige Bassgeigenhälfe, sowie Tinnellen und die große Trommel von zarten Damenhänden regiert werden. Das Orchester besteht aus mehr als vierzig Personen und zählt allein zwanzig Violinistinnen. Frau Schipet dirigirt mit großer Berve und Präzision. Die einzelnen Piecen und das erakte und schöne Zusammenspiel des Damen-Orchesters, sowie die glückliche Auswahl der

Sie führte in das „Gefängniß“ einen Freund ihres Sohnes, welchem die Rolle eines Advokaten zugefallen war und welchem sich ein Kamerad, gleichfalls ein Rechtszöhrer, zugesellte. Ihrem Klienten vorgestellt, oblagen die beiden Verteidiger gewissenhaft ihrem Amte, den „Angeklagten“ ausfragend, die Argumente der Vertbeidigung mit diesem besprechend und eine Denkschrift verfassend, von welcher sich Brévillé Wunder versprach. Frau Guesdon erzählte ihm dann, wie sie die Denkschrift den Richtern vorgelegt, unter das Volk vertbeilt habe und wie das Publikum die gerechte Sache des unschuldig Verfolgten zu der seinigen machte. Um ihren Worten Gewicht zu geben, stellte das treffliche Wesen ein Duzend Leute unter das Fenster und diese mußten rufen: „Er darf nicht hingerichtet werden, der gute Bürger Brévillé! Der Freund des Volkes, der Vater der Armen! Er wird unschuldig verurteilt!“ Unter diesen wohlthuenden Einwirkungen erhob sich der Patient, sein Schlaf ward ruhiger und seine Kräfte kamen allmählig wieder.

Endlich schlug die Stunde der Entscheidung, Frau Guesdon hatte kein Detail außer Acht gelassen, wodurch sich die krankhafte Einbildung ihres Vaters in die gewünschte Richtung lenken ließ.

Im großen Saale des Schlosses, welcher zum Gerichtssaale umgewandelt war, harrten die Richter, die Anwälte saßen in ihrer Bank und die Zuhörerschaft, aus der Landbevölkerung des Ortes zusammengesetzt, regte sich ungeduldig auf ihren Sigen.

Da erschien Brévillé im Saale, geführt von seiner Tochter und seinem Enkel: es erschallten Bravo-Rufe von allen Seiten und die Kundgebungen der Sympathien offenbarten sich immer geräuschvoller. Bald aber wird die Ordnung wieder hergestellt, tiefe Stille tritt ein und der Präsident gab dem Angeklagten das

Wort. Nun erhebt sich Brévillé und hält im feierlichsten Tone der Welt seine Vertbeidigungsrede:

— Ich werde beschuldigt, die Gesetze der Republik mißachtet zu haben? Oh, meine Herren, wäre das der Fall, was würde die Kaiserin aller Reußen dazu sagen? ... Wäre das der Fall, meine Herren, dann würde die berühmte Katharine meine kleine Marmorbüste, die auf ihrem Tische steht, hernehmen und sie in den Gassen von St. Petersburg einschleifen lassen!

Diese groteske Improvisation — alle Anwesenden haben sie vernommen und Niemand hat darüber gelächelt in diesem feierlichen Augenblicke! Im Gegentheil; auf ein Zeichen der Frau Guesdon drängten sich Alle um den Redner, den man beglückwünschte und durch dessen Geistesgegenwart man sich überrascht zeigte. Nach den Plaidoyers der Advokaten berieth sich die Jury und schließlich verkündigte ihr Obmann den Wahrspruch: auf Freisprechung des Angeklagten.

Eine Bewegung der Freude ging durch die Zuhörer; man eilte auf Brévillé zu, drückte ihm die Hände, umarmte ihn und der Schauspieler, ergriffen durch diese allgemeine Begeisterung, vergoß Freudenthränen. Brévillé warf sich in die Arme seiner Tochter und sie an sein Herz drückend, rief er aus: „Gott sei Dank, mein Kind, ich bin gerettet!“

Dank dem erfindungsreichen Genie seiner Tochter war der Schauspieler in der That gerettet. Von diesem Tage ab zog heitere Ruhe in die Seele des Greises ein und die Vernunft verließ ihn nicht wieder. Als er am 18. Dezember 1799 bei voller Besinnung starb, da galt sein letztes Lächeln den Seinigen und sein letztes Wort seinem Theater: „Die Comédie Française gedeiht wieder? stüsterte er. Und das Publikum besucht das Haus wieder? ... Ich bin glücklich!“

Musiknummern — Opernstücke, Walzer von Strauß und Lanner zc. zc. — finden den lebhaftesten Beifall seitens des Publikums.

Ein Raubmord.

Die Schauerchronik der Hauptstadt ist um ein schwarzes Blatt bereichert. Heute Vormittags wurde ein gräßliches Verbrechen entdekt: ein in der Hauptstadt etablierter Eisen- und Haderntöbeler wurde gestern in das Extradillan gelockt und daselbst ermordet und beraubt. Den energischen Bemühungen der Polizeibehörde ist es bereits heute Nachmittags gelungen, die Mörder in der Person zweier junger Burische zu eruiern und zu verhaften. Die Thäter haben sofort ein unummundenes Geständniß ihres ruchlosen Verbrechens abgelegt. — Ueber den mit großem Raffinement durchgeführten Raubmord und dessen Nebenstände meldet unser Berichterstatter:

Der im 7. Bezirk, Rittergasse Nr. 6, wohnhafte Hadernt- und Eisenhändler Hermann Löwenthal befindet sich auf der äußeren Waiznerstraße Nr. 1727 ein Magazin, in welchem abwechselnd er, oder sein Schwager Karl Weiner, manchmal seine Tochter, tagsüber zu finden ist. Morgens Vormittags gegen halb 11 Uhr, als gerade die Tochter Löwenthal's im Magazin war, erschien daselbst ein 18 Jahre alter, brünetter junger Mann, mit einem sonnenverbrannten Gesicht, das nur spärlich von Barthaaren bewachsen war und fragte nach dem Herrn des Geschäftes. Der junge Mann war mit einem drapirten Rock gekleidet und trug ein blau- und weißgestreiftes Matrosenhemd. Als ihm das Mädchen sagte, daß der Vater nicht anwesend sei und die Frage stellte, was er — der junge Mann — wünsche, gab dieser an, sein Vater sei Dekonomie-Verwalter auf dem Engelsfeld und habe altes Eisen zu verkaufen. Er sei gekommen, um Löwenthal mitzuruftufen und ihm das Eisen zu zeigen. Das Mädchen erwiderte hierauf den jungen Mann, ihr die Adresse zu geben, sie werde nachher ihrem Vater die Angelegenheit mittheilen, der Nachmittags die Waare besichtigen wird. Der junge Mann verweigerte jedoch in auffälliger Weise die Adresse und entschuldigte dies damit, daß der Ort sehr weit im Engelsfeld liege, Herr Löwenthal würde ohnehin nicht hinfressen, er, der junge Mann, werde lieber nochmals kommen und Löwenthal persönlich hinführen. Das Mädchen erwiderte, er möge, wenn er nicht anders will, Nachmittags wieder kommen, da werde er ihren Vater antreffen.

Am Nachmittag erschien auch der junge Mann und vereinbarte mit Löwenthal, daß er diesen am nächsten Tag, um 9 Uhr Vormittags, abholen und sie zusammen das Eisen anschauen werden. Löwenthal entfernte sich gegen 9 Uhr Vormittags gegen 9 Uhr mit dem Bemerkten aus seiner Wohnung, daß er in anderthalb Stunden zurückkehren werde, er gehe bloß aufs Engelsfeld, altes Eisen anzusehen. Es verging aber Mittag und Löwenthal kehrte nicht zurück. Seine Familie wurde besorgt und um 4 Uhr Nachmittags gingen einige Angehörige Löwenthal's auf die äußere Waiznerstraße und aufs Engelsfeld hinaus, um nach seinem Verbleiben zu sehen. Nachdem sie aber bis 11 Uhr Nachts vergebens alle Wege durchsuchten, ahnten sie irgend ein Unheil und erstatteten bei dem Inspektionsbeamten der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige über das räthselhafte Verschwinden Löwenthal's.

Nachdem die Familie in der größten Besorgniß die Nacht verbracht, begab sich der Schwager des Vermißten, Karl S. Weiner, in Gesellschaft von zwei Verwandten heute schon um 4 Uhr Morgens auf die Suche. Sie gingen zuerst auf die äußere Waiznerstraße, wo sie von der Greislerin Großmann erfuhr, daß der obbeschriebene verdächtige junge Mann gestern schon um 5 Uhr Morgens von dem Löwenthal'schen Magazin, wo er herumschrick, in der Richtung gegen das Engelsfeld gegangen sei. Auf dem Engelsfeld gaben mehrere Personen den Aufschluß, daß jener junge Mann vor dem Rudorfer'schen Gasthaus in der Nähe des Teufelsgrabens auf Löwenthal gewartet habe, diesem entgegengehend und sich mit ihm entfernte.

Die Verwandten setzten die Nachforschungen fort, durchstöberten alle Gehäusche und Gaine, Gräben und deren Ufer, erfundigten sich weit und breit in der Umgebung, aber erfolglos. Da trafen sie mit dem Feldhüter Johann Benkovic, der mit seinem Hunde durch die Felder ging, zusammen. In seiner Gesellschaft wurde die Suche fortgesetzt. Gegen 7 Uhr gelangten sie zu dem Grenzgraben des Wäher Krauß'schen Besitzes, den Leopold Kolb gepachtet hat. Der Graben liegt in der Nähe des Teufelsgrabens und ist an einer Stelle mit einer kleinen Brücke versehen. Hier bemerkten die Suchenden, daß der Rand des Grabens abgetreten sei, als ob jemand hier hinuntergegrübelt wäre; im Graben selbst bemerkte Benkovic's Cigarrenasche. Jetzt sprang er in den Graben hinein, sein Hund ihm nach. Der Hund begann zu wittern und lief unruhig und bellend davon, bis er etwa fünfzehn Schritte von der erwähnten Erdabgrüftung laut bellend und mit niedergebogenem Kopfe stehen blieb. An der Stelle war die Erde frisch aufgeworfen, nach kurzem Scharren lag der Obertheil eines bereits blaßfahlen menschlichen Kopfes offen. Rasch wurde das Erdreich abgetragen und die Verwandten erkannten in der abgedeckten Leiche den vermißten Hermann Löwenthal. In der Nähe wurde noch ein Spazierstock und neben dem Graben auf dem Fußweg ein Messer gefunden.

Nun wurde der Polizeiwachkommandant Takács geholt, der nachher der Bezirksstadthauptmannschaft und diese der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige erstattete. Von der Oberstadthauptmannschaft erschienen bald nachher Detektivchef Baron Splényi, Stadthauptmann Szarnay, Polizeiarzt Dr. Apaticzy, vom Strafgerichte Untersuchungsrichter Dr. Szambor am Schauplatze. Die Leiche wurde aus dem Graben gehoben, auf den Nasen gelept und konstatirt, daß dieselbe bereits erstarrt sei und bloß die Arme an derselben noch beweglich waren. An dem Baßentrocknen der Leiche war die Spur eines mit einem Instrument geführt geschlagenen starken Zuckerspagatschnur dreifach fest geschlungen, mit welcher das Opfer — ein kleiner Mann von schwächlichem Körperbau — erbro-

selbst worden ist. Die Hosensacke waren nach auswärts gefehrt, in der Rocktasche befanden sich eine leere Brieftasche, zwei Paar Handschuhe und Bistekarten, in der Gilettasche ein Augenglas. Die doppelhäufige goldene Remontoiruhr sammt dem Alpaccasutural und die Stabkette, ferner ein goldener Ring und 80 Gulden — Alles, was Löwenthal gestern beim Verlassen der Wohnung bei sich gehabt — fehlte. Nachdem die Lokalaugencheinnahme durchgeführt und das Protokoll hierüber aufgenommen war, wurden mehrere Personen an Ort und Stelle verhört und die Leiche, sowie man sie fand, nach der Todtenkammer des Nochnspitals überführt.

Noch im Laufe des Vormittags gelang es dem mit den Recherchen betrauten Stadthauptmann Szarnay mit Hilfe eines Detektivs und des Neupester Sicherheitskommissärs, die Raubmörder in der Person der beiden jungen Burische Sidor Goldstein und Franz Bogdán zu eruiern und zu verhaften. Goldstein ist aus Böhmen gebürtig, siebzehn Jahre alt, Schlossergehilfe, isz. Konfession, polizeilich bereits abgestraft; Bogdán ist aus Bistitz (Bäcker Kom.) gebürtig, zwanzig Jahre alt, vagabundirender Kolporteur, ebenfalls isz. Konfession. Die Thäter wurden zur Oberstadthauptmannschaft geführt, wo sie ein volles Geständniß ablegten. — Dem über das Verhör der Mörder aufgenommenen Polizeiprotokolle entnehmen wir folgende Angaben:

Die beiden Burische haben — angeblich durch Noth gebrängt — bereits vor drei Wochen den Beschluß gefaßt, loblad sie einen dritten Genossen finden, ein Verbrechen zu verüben, d. h. Jemanden zu berauben und Johann zu erwidern. Anfangs gedachten sie die Hausfrau Goldstein's, die in Neupest in einer Villa mit dem Hausmeister allein wohnt, zu berauben, sie gaben jedoch den Plan auf, da sie keinen dritten Genossen fanden. Kurz darauf stahlen sie ein Messer mit Holzgriff und beschloßen, im Palotaer Wäldchen ihr Glück zu versuchen, aber, wie sie sagen, mißlang ihnen dieser Plan. Auch ein dritter Plan konnte nicht zur Ausführung gelangen. Sie wollten nämlich im Hause 53 in der Neupester Hauptgasse einbrechen, waren auch bereits im Hofe, wurden jedoch wiederholt abgeschreckt. Endlich brachte Bogdán in Vorschlag, den Hadernt- und Eisenhändler Löwenthal, bei dem er früher einmal bedientet war, unter irgend einem Vorwande aus der Stadt zu locken, zu ermorden und ihn seines Geldes zu berauben. Zu diesem Zwecke begab sich auch Goldstein Montag Vormittags in das auf der äußeren Waiznerstraße befindliche Geschäftslokal Löwenthal's, um ihn zu bewegen, daß er nach Engelsfeld komme, wo fünf Zentner Eisen und Kupfer zu verkaufen sei. Wie wir bereits oben mitgetheilt, war Löwenthal zur erwähnten Zeit nicht anwesend, und Goldstein kam Nachmittags wieder. Löwenthal ging mit ihm auf die Gasse hinaus und bemerkte daselbst den ihm bekannten Bogdán, dem er auch vier Kreuzer auf eine Cigarre gab und sodann bemerkte, er habe momentan keine Zeit, werde jedoch bestimmt am nächsten Tage (Dienstag) hinauskommen. Den Ort, wo das alte Metall zu verkaufen ist, bezeichnete Goldstein derart, daß derselbe auf dem Engelsfelde rechts von den Kóhly'schen Feldern liege. Hieraus entfernten sich die beiden jungen Burische.

Gestern Vormittags verließen Beide ihre in der Neupester Hauptgasse befindliche Wohnung, Bogdán mit dem Messer in der Hosentasche, während er den Spagat, mit welchem die Erdrosselung vollzogen werden sollte, Goldstein übergab. Als sie gegen halb 10 Uhr in der äußeren Waiznerstraße zur Rudorfer'schen Wäldchenabfahrt kamen, trafen sie den bereits voranschreitenden Löwenthal. Goldstein näherte sich ihm mit dem Bemerkten, er sei bereits in seiner Wohnung gewesen, seine Tochter habe ihm gesagt, daß ihr Vater sich schon entfernt habe, worauf sie ihn einzuholen sich beeilten. Gleichzeitig meinte Goldstein, sie mügen gegen das Gebäude der unheilbaren Irren den Weg nehmen, derselbe sei kürzer. Alle Drei setzten dann im Gespräch den Weg über Engelsfeld fort. Als sie an jene Stelle gelangten, wo der Boden sehr uneben und mit Sträuchern bewachsen ist, packte Bogdán Löwenthal an der Brust und warf ihn in den Graben. Löwenthal rief um Hilfe, worauf Goldstein hinabsprang, ihm den Mund zuhielt, aus der Tasche den bereit gehaltenen Spagat hervorzog, um ihm denselben um den Hals zu winden. Da ihm dies jedoch nicht gelingen wollte, kniete sich der stärkere Bogdán auf die Brust des unglücklichen Mannes, drehte ihm die Schnur um den Hals und droffelte ihn so lange, bis er seinen Geist aufgab. Inzwischen war Bogdán auf einen nahen Hügel geeilt, um anzupassen, ob Niemand des Weges komme. Als sie den Nord beendet hatten, durchstöberten sie die Taschen des Opfers und nahmen aus denselben eine Brieftasche mit 13 fl. und eine zweite mit 7 Silbergulden und 13 fr. Eine dritte Brieftasche, welche sie leer fanden, steckten sie in die Tasche zurück. Das Geld nahm Bogdán zu sich. Ueberdies nahmen sie von der Leiche eine goldene Uhr, eine Kupferkette und einen Kupferring, welche den Antheil Goldstein's bildeten. Den Strohhut Löwenthal's zerrissen sie und warfen ihn ins Gebüsch, sodann vergaben sie den Leichnam und entfernten sich gegen die Hauptstadt. Im Rudorfer'schen Gasthause in der Nähe des Teufelsgrabens tranken sie ein Glas Bier, kamen mittelst Pferdebahn in die Stadt herein, stiegen nächst der Königsgasse ab, kauften im Ghyertháffy'schen Hause zwei Hüte und zwei Paar Schuhe. Liegen sich sodann in der Bombachgasse rasten, wo sie auch ihre alten Hüte und Schuhe zurückließen und verjten schließlich in der Spiro'schen Wäldchenabfahrt in der großen Feldgasse die geraubte Uhr um 20 fl., den Brauchhaken, den werthlosen Ring und Kupferkette waren sie fort.

Stadthauptmann Szarnay hat Goldstein mit Spiro konfrontirt, der auch sofort in dem Burischen jene Person erkannte, die bei ihm die Uhr verpfändete.

Ueber die Erziehung und Verhaftung der Thäter erfahren wir Folgendes:

Als die Auserwählten Löwenthal's dessen Leiche auffanden, begaben sie sich nach Neupest, um die dortige Behörde zur Verfolgung der Thäter aufzufordern. Der Sicherheitskommissär Chapó nahm die Sache in die

Hand und ließ durch seine Organe in der Stadt Umschau halten; er selbst fuhr nach Budapest hinein und nahm bei der Tochter des Ermordeten die genaue Personbeschreibung jenes jungen Mannes auf, der den unglücklichen Löwenthal weggelockt hatte. Auf dem Rückweg nach Neupest traf Chapó mit dem Stadthauptmann Szarnay und einem Detektiv zusammen und sie reberchirten gemeinschaftlich nach den Thätern. Gegen 2 Uhr Nachmittags meldete ein Ortspolizist dem Sicherheitskommissär, daß sich ein junger Mann bei einem Verwandten, Namens Steiner, in der Hauptstraße Nr. 46 aufhalte, auf den das Signalement des gesuchten Burischen genau passe. Die Polizeibeamten gingen zur angegebenen Stelle und nachdem sich Chapó erkundigt und erfahren hatte, daß sich bei Steiner faktisch ein junger Verwandter aufhalte, trat er ins Zimmer ein und fand einen Burischen auf dem Kanapé ausgestreckt liegen. Es war Sidor Goldstein, den der Kommissär genau kannte. Er ging genau kamte. Goldstein sprang vom Kanapé auf, und der Kommissär bemerkte an ihm das weiß-blau gestreifte Matrosenhemd. Er erfaßte ihn rasch an der Brust und rief: „Du bist der Mörder!“ Goldstein wurde leichenblau. Als der von Chapó gerufene Detektiv ihm die Handschellen anlegte, sagte Goldstein ganz resolut: „Ja, ich bin der Mörder.“ Er wurde verhört und gab als seinen Komplizen Franz Bogdán an, der, wie er sagte, wahrscheinlich in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung, Sándorgasse Nr. 5, Neupest, zu finden sei. Goldstein wurde in einen Fiaker gesetzt und der Wagen fuhr zur angegebenen Adresse. Als sie auf den Kirchenplatz gelangten, bemerkte Chapó, der den Bogdán ebenfalls gut kennt, diesen über den Platz gehen. Er ließ den Wagen rasch halten und lief auf Bogdán zu, während der Detektiv Goldstein hütete. Chapó erfaßte im Sprunge den Mörder, der vor Ueberwältigung sonst nichts sagte, als: „Das ist ich!“ Er rang mit dem Kommissär, der ihn zum Wagen schleppte, wo er ihn mit einem Hofenriemen fesselte. Bogdán leugnete Anfangs, aber auf dem Wege nach Budapest, als ihm auf sein Verlangen Bier und Cigarren verabreicht wurden, erklärte er sich für den Mithschuldigen Goldstein's.

Ueber die beiden Raubmörder wird uns Folgendes berichtet:

Bogdán und Goldstein lenkten schon seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit der Neupester Ortspolizei, wie einzelner privater Leute auf sich. Goldstein ist ein gerichtsbekannter, verworfener Burische. Trotz seiner 17 Jahre hat er bereits eine Verbrechergangene hinter sich und galt für einen verwegenen Dieb, der jede Gelegenheit zum Stehlen benützt. Er war auch schon einmal wegen Diebstahls abgestraft. Der magere Junge eignete sich sehr vortheilhaft für Diebstähle, die durch Einschleichen in eine Wohnung verübt werden, und bei seiner Verwegeneit bewarben sich ältere Verbrecher mit Vorliebe um seine Theilnahme an Unternehmungen. Mit Bogdán, der bisher unbemerkelt und gerichtlich unbehandelt ist, war Goldstein sehr intim, denn Bogdán war der Liebhaber seiner Schwester. In Neupest, auf der Hauptstraße Nr. 53, wohnten sie mitammen und litten in der letzten Zeit gemeinsam große Noth. Vor drei Wochen sagte Bogdán zu Goldstein bei einer Gelegenheit wörtlich Folgendes: „Freund, wenn ich bald zu kein' Geld komme, so schlag ich Jemanden nieder, der mir in' Weg kommt.“

Sie riethen hin und her und das Ende war, daß sie sich entschloßen, zu mor den und zu rauben. Goldstein stellte — wie bereits berichtet — den Antrag, eine reiche Hausbesitzerin in Neupest, eine alleinlebende Dame, zu berauben, es kam jedoch nicht zur Durchführung des Planes, da ein Dritter, dessen Namen wir im Interesse der Untersuchung geheim halten, in letzter Minute zurücktrat. Bogdán und Goldstein machten noch zweimal den Versuch, allein das schreckliche Werk zu vollbringen. Das dritte Mal waren sie mit gro ßen Mühen und Verlegenheiten, die Goldstein in dem Hause, wo er wohnte, stahl. Diesmal beschloßen sie, den Raub auszuführen, selbst wenn alle vier Personen, die im Hause wohnten, ermordet werden müßten. Bogdán sprang über das Gartengitter und war bereits im Hofe, als mehrere Personen an der Villa vorbeiging und so den Plan vereitelten. Bogdán war außer sich vor Wuth. Er sagte am nächsten Tag, daß etwas gechehen müsse und machte den Plan, daß sie des Abends auf den Mafos-Palotaer Weg hinausgehen und „wer da kommt wird niedergeschlagen und ausgeraubt“; findet sich da Niemand, so werden sie ein Opfer im Palotaer Wäldchen suchen. Sie gingen hinaus auf den Weg, es kam wohl ein Herr, allein sie getrauten sich nicht an ihn heran, denn er sah sehr stark aus. Sodann wurde der letzte fürchterliche Plan ausgeführt und auch ausgeführt.

Goldstein gesteht rückhaltlos Alles ein und seine Aufrichtigkeit erstreckt sich auf die minutösesten Details. Bogdán hingegen leugnet Manches, was ihn als intellektuellen Urheber belastet, so daß die Geständnisse der beiden Thäter nicht übereinstimmen.

Wie uns nach Mitternacht telephonisch aus Neupest berichtet wird, wurde auch jenes dritte Individuum, mit welchem (wie oben erwähnt) die beiden Raubmörder früher zur Durchführung ihrer verbrecherischen Pläne sich verbunden hatten, eruiert und verhaftet. Dasselbe heißt Moriz Korn.

Ueber die Person des ermordeten Hermann Löwenthal wird uns mitgetheilt: Löwenthal war 52 Jahre alt; noch vor einigen Monaten führte er ein Glas- und Porzellengeschäft und erst vor kurzem eröffnete er einen Handel mit Hadernt und altem Eisen. Seine Mittel waren bescheiden, doch lebte er in geordneten Verhältnissen. Der Ermordete war über seinen Stand gebildet und in engerem Kreise als ein sehr anständiger Mensch bekannt und beliebt. Er hinterläßt eine Witwe und zwei Töchter im Alter von 16 und 19 Jahren.

Theater, Kunst und Literatur.

Am Sommertheater im Stadtwald...

Aus Fichl wird gemeldet: Am 3. August...

Gerichtshalle.

Romano-Bombo.

Budapest, 21. Juli. Die gesprenkte Spielbank...

Die Verhandlung begann mit dem Vortrage...

Die Verhandlung nahm eine außergewöhnlich lange...

Während Lohand befragt wurde, bemerkte Richter...

Baron Nikolaus Horvath gab an, daß er aus...

fluß seiner Nächstenliebe — er half bei dem...

Die Verhandlung wurde hierauf auf Nachmittag...

Die Verhandlung wurde Nachmittags 3 Uhr...

Nach dem Urtage des Vertheidiger Dr. Gey...

Der Vertheidiger Lohand's meldete die Verur...

(Affaire Bégh.) Gegen den Anklagebeschluß...

Offener Sprechsaal.

Moll's Franzbrannwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's...

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich...

Statt jeder besonderen Anzeige. Helene Kaufmann...

MATTONI'S ELISABETH SALZBAD bei Budapest (Ofen).

Saison vom 1. Mai bis 30. September. Indicationen: Bei Erkrankungen der Därme...

MEHETT. Legolcsóbb képes hotilap...

Advertisement for 'Kohitscher Sauerling' featuring a diamond-shaped logo and text: 'Bewährt als Magenmittel', 'Erfrischungsgetränk', 'Joseph Hoffmann, Budapest, Akademiegasse.'

Telegramme.

Budapest, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Mit heutigem Tage begann Kaiser Wilhelm...

Wien, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Das 'Neue Wiener Abendblatt' bringt die Meldung...

Wien, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Minister des Aeußern Graf Kalnoky...

Wien, 21. Juli. Der gemeinsame Kriegsminister Graf Blyandt-Heidt tritt am 23. Juli...

Paris, 21. Juli. Das Gericht, wonach die Botschafter De Courcel und Washington...

Paris, 21. Juli. Freycinet erhielt eine Depesche vom Generalresidenten in Tonking...

Marseille, 21. Juli. Trotz der gestern Abends publizirten Proklamation des Bürgermeisters...

Unter den Verhafteten befindet sich auch Comte des Sznards. Die höchsten Behörden blieben bis 3 Uhr Früh in Permanenz an Ort und Stelle.

Brüssel, 21. Juli. Das Schwurgericht in Mons verurtheilt von den wegen Plünderung bei den letzten Unruhen in Charleroi Angeklagten zwei zu zehnjähriger und zwei zu zwölfsähriger Zwangsarbeit.

London, 21. Juli. Die Königin nahm die Demission des Cabinets an und berief Salisbury nach Dsborne.

Petersburg, 21. Juli. Herr v. Giers reist am 23. oder 24. d. zum Kurgebrauch nach Franzensbad ab und wird von dort aus einen Ausflug nach Rissingen unternehmen, um den Fürsten Bismarck zu besuchen.

Sofia, 21. Juli. Nach zweitägiger lebhafter Diskussion hat die Sobranje dem Antrage der Regierung gemäß die Finanzkommission beauftragt, die Konvention in Betreff des Baues der Eisenbahn Rußschu-Barna zu prüfen.

Balatonfüred, 21. Juli. Das heute am Blattensee stattgehabte Wettschiffen der Fischer, Schiffsleute und Müller nahm einen überaus glänzenden Verlauf.

Agram, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Direktor der Landesstrafanstalt Lepoglava, Emil Tauscher, nahm die Stelle eines Direktors der bosnischen Strafanstalt Zenica an.

Wien, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) In Folge der furchtbaren Hitze, die seit gestern herrscht (32-35 Grad im Schatten), sind bereits mehrere Hundert Fälle bei Menschen und Thieren zu verzeichnen.

Wien, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Weinliche Konkurrenzmasse wird nunmehr an die exekutive Feilbietung der landwirtschaftlichen Realitäten Weinrich's schreiten.

Wien, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Morgen findet vor dem Schwurgerichte die Verhandlung gegen die beiden Mörder Dr. Ephraim Winterhagen aus Rautowitz in Böhmen und Dr. Moriz Braun, geboren und zuständig zu Raab, statt.

Wien, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Wie bereits in einem Brüsseler Telegramm des Neuen Pester Journal gemeldet wurde, ist der Kassier der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft in Brüssel, Wilhelm Meudelius, unter Mitnahme der Kasse der Gesellschaft von dort flüchtig geworden.

Prag, 21. Juli. Der kaiserliche Rath Kluttschek, der gewesene Redakteur der „Bohemia“, ist heute Morgens auf seinem Landausenthalt Schönhof gestorben.

Prag, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach den „Novodni Listy“ wird schon vor 18 Monaten eingestellte Untersuchung wegen verschuldeter Kredite gegen den Direktor und Verwaltungsrath der falliten böhmischen Bodenkreditanstalt wieder aufgenommen.

Krautau, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Die hiesige Polizei hielt am 5. d. ein Individuum an, bei dem eine größere Geldsumme in Rubeln und ein Revolver gefunden wurde und über das nichts Näheres erforscht werden konnte.

wurde und dann während des Transportes zwischen Piotrkow und Turek entwichen war. Daran wurde dem Strafgerichte übergeben.

Lemberg, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Es ist bereits festgestellt, daß der Kaiser und der Kronprinz zu den Manövern nach Galizien kommen werden.

Siume, 21. Juli. Die Epidemie nimmt entschieden einen mildereren Charakter an. In den letzten 24 Stunden ist nur ein Fall von Cholera, und zwar bei einem Fünfjährigen vorgekommen.

Triest, 21. Juli. Von gestern bis heute Mittags sind hier fünf Personen an der Cholera erkrankt und eine gestorben.

Rom, 21. Juli. (Cholera-Bulletin.) In den letzten vierundzwanzig Stunden kamen in Folge der Cholera in Brindisi 9 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Francavilla 14 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in San Vito 1 Erkrankung und 2 Todesfälle, in Latiano 3 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Ossuni 3 Todesfälle, in Mesagne 1 Erkrankung, in Ferrara 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Codigoro 4 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Massa-Fiscaglia 5 Todesfälle, in Pieve di Cento 1 Erkrankung, noch ein Todesfall vor.

Berlin, 21. Juli. (Schluß.) Papierrente —, 5perz. österr. Papierrente 81.25, Silberrente 69.75, österr. Goldrente 96.25, 5perz. ung. Goldrente —, 4perzentige ung. Goldrente 85.40, 5perz. ung. Papierrente 76.60, ungar. Staatsbahn-Obligations 81.80, 5perz. Ostbahn-Prioritäten 104.50, Kreditaktien 448. —, österr.-ungar. Staatsbahn 371. —, Südbahnaktien 187. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 78.25, Kaschau-Dorberger Bahn 61.90, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 197.90, Wechsel per Wien 161.30, orientalische Anleihe zweiter Emission 61.25, Elbethal 268.25, Estomptebant —, Länderbank —, Geschäftlos Spielpapiere schließlich auf westliche Börsenberichte etwas abgeschwächt.

Frankfurt, 21. Juli. (Schluß.) Vierperz. Papierrente 68.75, österr. Papierrente 81.75, Silberrente 69.60, 4perzentige österr. Goldrente 96.30, 5perz. ung. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente 85.40, 5perzentige ungar. Papierrente 76.55, österr. Kreditaktien 223.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 705.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 185.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 155.75, Südbahn-Aktien 93 3/8, Elbethal-Westbahn 199.50, ungar.-galizische Bahn 144.50, Theißbahn-Prioritäten 89. —, Wechsel per Wien 161.30, 4perzentige Bodenkredit-Pfandbriefe 81. —, ungarische Estomptebant —, ung. Hypothekbank Aktien —, Alpine —, Länderbank —, Fest —, Nachbörse: Österr. Kreditaktien 223.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 185.37, Karl Ludwigbahn 155.37, Südbahn 93 3/8, österr. Goldrente 96.30, 4perz. ung. Goldrente 85.35, 4 2perz. Silberrente 69.70, Still.

Paris, 21. Juli. (Schluß.) 5perzentige Rente 82.82, 4 1/2perz. Rente 110.45, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 461. —, Südbahnaktien 237. —, französische autorisierbare Rente 84.82, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4perzent. ungar. Goldrente 84.75, ungar. Kredit —, Spanien —, 4 2perz. Silberrente —, ungarische Landesbahn-Aktien —, Ottomanbank 511. —, österr. Bodenkredit —, Geschäftlos, matt.

London, 21. Juli. Consoles 101 1/4.

Berlin 21. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli-August Nm. 150. —, per September-Oktober Nm. 150.50, Roggen per Juli-August Nm. 127.50, per September-Oktober Nm. 128.50, Hafer per Juli-August Nm. 121.50, per September-Oktober Nm. 118. —, Kübbel per Juli-August Nm. 42. —, per September-Oktober Nm. 41.80, Spiritus per Juli-August Nm. 37.10, per September-Oktober Nm. 38. —, Weizen und Roggen besser, Hafer und Del matt, Spiritus besser.

Stettin, 21. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli-August Nm. 148. —, per September-Oktober 147.50. —, Roggen per Juli-August Nm. 125.50, per September-Oktober 126.50. —, Kübbel per Juli-August Nm. 42.50, per September-Oktober Nm. 42.50. —, Spiritus loco Nm. 36.90, per Juni-Juli Nm. 36.60, per August-September Nm. 36.70, September-Oktober Nm. 37.40.

Köln, 21. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Nm. 16.65, per November Nm. 16.65, Roggen per Juli Nm. —, per November Nm. 13. —, Kübbel loco Nm. 22.50, per Oktober Nm. 22.40.

Paris, 21. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.25, per August 21.30, per letzten vier Monate 21.90, per vier Monate vom November 22.25. —, Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 46.25, per August 46.60, per letzten vier Monate 47.75, per vier Monate vom November 48.10. —, Kübbel per laufenden Monat 52.25, per August 52.50, per letzten vier Monate 53.50, per vier ersten Monate 1887 54.50. —, Spiritus per laufenden Monat 48.25, per August 48. —, per letzten vier Monate 45.50, per ersten vier Monate 1887 44.25. —, Weizen, Mehl, Del und Spiritus still. Wetter: Hitze.

Brestau, 21. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen 16.40, Roggen 13.80, Hafer —, Keps —, Del 36. —, Spiritus per April —, per Frühjahr —, Mais 12.80.

Hamburg, 20. Juli. Petroleum, loco Nm. 6.50, per Juli Nm. —, per August-Dezember Nm. 6.60. —, Ruhig.

Bremen, 20. Juli. Petroleum loco Nm. 6.40. —, Matt.
Antwerpen, 20. Juli. Petroleum Frs. 16 1/8. —, Ruhig.
Newyork, 20. Juli. Petroleum in Newyork 7. —, in Philadelphia 7. —, Mehl per loco 3. —, Nothher Herbstweizen per loco 87.50, per Juli 87 3/8, per August 88 3/8, per September —, Getreidefracht 2.25, Mais (neuer) 47.25.

Der Kapitalist.

Budapest, 21. Juli.

(Zarismäßigung für den Getreide-Export.) Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die ungarische Getreideproduktion den naturgemäßen Vorprung, mit ihren Erntergebnissen die Erste auf dem Markte erscheinen zu können, nicht gehörig ausnützt, hat der ungarische Verwaltungsrath der österr.-ungar. Staatsbahnen den Vorschlag gemacht, in nördlicher und nordwestlicher Richtung in den wichtigsten Relationen eine Herabsetzung der Getreidezölle von 30 Pfennigen per Meterzentner, in südlicher Richtung aber, wo ohnehin billigere Tariffätze bestehen, eine Herabsetzung von 10 Pfennigen per Meterzentner für die Monate August und September eintreten zu lassen. In Folge dessen hat gestern bei der hiesigen Direktion der österr.-ungar. Staatsbahngesellschaft eine mehrstündige Konferenz stattgefunden. In derselben waren vertreten die Generaldirektion der österr. Staatsbahnen, die Ferdinands-Nordbahn, die Nordwestbahn, die ungarischen Staatsbahnen, die Kaschau-Dorberger Bahn und die Nordostbahn, während die Südbahn ihr Votum telegraphisch abgab. Den Vorsitz führte die österr.-ungar. Staatsbahngesellschaft. In dieser Konferenz gelangte es zur Kenntniß, daß die österr. Staatsbahnen und die Südbahn das Projekt ablehnen. In Folge dessen wurde die Frage des Tarifnachlasses von 10 Pfennigen nach Süddeutschland und der Schweiz fallen gelassen und die Besprechung auf die nördliche und nordwestliche Richtung beschränkt. Es wurde von der beteiligten Bahnen in der That beschlossen, im norddeutschen Verkehr vom 1. August bis Ende September eine Tarifreduktion von 30 Pfennigen per Meterzentner für Getreide eintreten zu lassen. Es wurden auch sofort die Modalitäten der Publikation dieses Tarifes festgestellt, welche in den nächsten Tagen erfolgen wird.

(Amtlicher Erntebericht.) Die bis zum gestrigen Tage an das Handels- und Ackerbau-Ministerium gelangten amtlichen Berichte über die Ernte geben folgendes Bild der gegenwärtigen landwirtschaftlichen Situation. — Weizen. In Oberungarn ist die Ernte im Zuge; die Mehren und Körner sind gut entwickelt; der Kost ist an vielen Orten aufgetreten; durchschnittlich ist eine schwache Mittelerte in Aussicht. Jenen der Donau ist der Schnitt größtentheils beendet und das Ergebnis kann der Quantität nach mittelmäßig, der Qualität nach gut genannt werden. Im nördlichen Alfold ist der Drusch schon im Zuge; mittleres Ergebnis, Qualität gut. Im südlichen Alfold der Drusch im Zuge, Qualität des Weizens sehr gut, die Körner sind roth flehlig und schwer, Quantität gut Mittel, stellenweise über Mittel. Im Temejer Komitat hat die Ernte in einigen Gemeinden den Erwartungen nicht entsprochen. In Siebenbürgen beginnt der Schnitt größtentheils erst am Ende dieses Monats; das Ergebnis verspricht ein gut mittleres zu werden. Der perzentuale Stand des Weizens war am 20. Juli bei 4762,122 Katastraljoch Anbau 14 2/3 Prozent unter Mittel, 67 2/3 Prozent Mittel und 18 6/8 Prozent über Mittel, während am 12. Juli 12 Prozent unter Mittel, 70 6/8 Prozent Mittel und 17 4/8 Prozent über Mittel standen. — Roggen. In Oberungarn wird geerntet, stellenweise schon gedroschen; Ergebnis in Qualität gut, in Quantität schwach. Jenen der Donau ist der Schnitt größtentheils beendet; im Allgemeinen steht ein Ergebnis unter Mittel, stellenweise mittleres, im Baranyaer Komitat über Mittel in Aussicht. Im nördlichen Alfold hat der Drusch begonnen, das Resultat variiert zwischen Mittel, über Mittel und unter Mittel; die Körner sind fehlerfrei und gut entwickelt. Im südlichen Alfold ist der Schnitt schon beendet; im Allgemeinen ein schlechtes Resultat der Quantität nach mit Ausnahme des Torontaler Komitats, wo ein gutes Ertragniß war; Qualität des Weizens gut. In Siebenbürgen kann das Ergebnis mittelmäßig genannt werden. — Gerste. In Oberungarn zum Theil noch grün, kann folglich nicht geerntet werden; Resultat wird unter Mittel sein, nur im Zipser Komitat ist ein gutes Ergebnis zu erwarten. Jenen der Donau steht im Allgemeinen eine schwache Mittelerte in Aussicht. Im nördlichen Alfold ist der Schnitt noch im Zuge; Resultat wird ein schwaches werden. Im südlichen Alfold liefert Herbstgerste gutes, Frühjahrsgerste schlechtes Resultat. In Siebenbürgen hat die Gerste in Folge der Frühjahrsfröste viel gelitten; im Allgemeinen ist eine schwache Mittelerte zu erwarten. — Hafer. In Oberungarn meistens noch grün, im Durchschnitt ein gutes Mittel-Ergebnis zu erwarten. Jenen der Donau hat sich der Haferanbau sehr erholt und ist gutes Resultat in Aussicht. Im nördlichen Alfold noch meistens unreif, entwickelt sich aber schon und läßt eine sehr gute Ernte erhoffen. Im südlichen Alfold und in Siebenbürgen ist sowohl in Qualität als in Quantität ein gutes mittleres Ergebnis zu erwarten. — Keps. In Oberungarn ist der Schnitt schon beendet, Druschergebnis sehr schwach, Qualität zufriedenstellend; ebenjo jenen der Donau. Im nördlichen Alfold ist der Drusch ebenfalls schon beendet; Resultat sowohl der Qualität als auch der Quantität noch sehr verschieden. Im südlichen Alfold ist ein schwaches, mittelmäßiges, in Siebenbürgen ein kaum mittelmäßiges Ergebnis zu erwarten. — Mais entwickelt sich in Oberungarn im Allgemeinen schön; so auch jenen der Donau und im nördlichen und südlichen Alfold. Im nördlichen Alfold wäre ein guter Regen nöthig. In Siebenbürgen hat der Regen das Hacken verzögert, nichtbedeutender ist ein gutes Mittel-Ergebnis zu erhoffen.

Weingärten. In Oberungarn versprechen die Reben einen Mitteltrag; das Baden und Binden der Weinstöcke ist schon beendet.

(Die Franzenskanal-Aktiengesellschaft) macht bekannt, daß die Bács-Feldbärer Kanalschleuse wegen notwendiger Reparaturen vom 29. Juli bis 18. August geschlossen bleiben wird.

(Zoll- und Handelskonferenz.) Die Meldung offizieller Blätter, daß die Zoll- und Handelskonferenz einberufen werden solle, um über die Eisenbahn- und Schiffsahrtstarife für den Durchgangsverkehr aus Rumänien zu beraten, sowie die Mittheilung, daß für die Vorstudien im Ministerium des Aeußern eine gemischte Kommission eingesetzt worden sei, wird der „N. Fr. Presse“ als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Kontursaufhebung. Des Paul Krecsarevics in Karlova.

Wiener Börse vom 21. Juli.

Das Hauptgeschäft konzentrierte sich auch an der heutigen Börse in Staatsbahnaktien, welche eine wesentliche Reprise erfuhren, weil man bezüglich der angekündigten Tarifermäßigung einer ruhigen Auffassung Raum gab.

(Amtliches Telegramm.)

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing various financial instruments like Eisenbahnanleihen, Donau-Dampfschiff-Ges., and others with their respective values.

(Privat-Telegramm.)

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing private financial transactions and market movements.

Nachmittags waren die Kurse rückgängig. Es blieben: Oesterreichische Kredit 278.30, ungarische Goldrente 105.80.

Abends: Oesterreichische Kreditaktien 277.90.

Wien, 21. Juli. (Spiritus.) Die Preise blieben heute fest behauptet. Prompte Waare notierte 25 1/2 fl. Geld bis 25 1/8 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 21. Juli.) (Privat-Telegramm.) Es notierten: Herbst-Weizen von 7 fl. 87 fr. bis 7 fl. 92 fr., Oktober-November-Weizen von 7 fl. 92 fr. bis 7 fl. 97 fr., Weizen per Frühjahr 1887 von 8 fl. 37 fr. bis 8 fl. 42 fr., Herbst-Roggen von 6 fl. 45 fr. bis 6 fl. 50 fr., Oktober-November-Roggen von 5 fl. 47 fr. bis 5 fl. 52 fr., Roggen per Frühjahr 1887 von 6 fl. 73 fr. bis 6 fl. 78 fr., Juli-August-Mais von 5 fl. 47 fr. bis 5 fl. 52 fr., August-September-Mais von 5 fl. 55 fr. bis 5 fl. 60 fr., neuer Mais von 5 fl. 76 fr. bis 5 fl. 81 fr., Herbsthafer von 6 fl. 38 fr. bis 6 fl. 43 fr., Hafer per Frühjahr 1887 von 6 fl. 62 fr. bis 6 fl. 67 fr., Rohweizen per August-September von 10 fl. 5 fr. bis 10 fl. 15 fr., per September-Oktober von 10 fl. 10 fr. bis 10 fl. 20 fr.

Steinbruch, 21. Juli. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkenbichhändlerhalle.) Das Geschäft ist fest. — Es notiren: Ungar., schwere alte — bis — fr., junge schwere 45 fr. bis — fr., mittlere von 45 bis 46 fr., leichte von 45 1/2 fr. bis 46 fr., Bauernwaare, schwere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., mittlere von 44 1/2 fr. bis 45 fr.,

leichte von 45 bis 45 1/2 fr., rumänische, Salonher schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Etacheln, schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., leichte — bis — fr. transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr. transito, junge schwere — bis — fr., transito, mittlere 44 bis 44 1/2 fr., transito, leichte 44 fr. bis 44 1/2 fr. transito. Einjährige Futterweine, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijähr. Eichel — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fettschönen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft werden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 21. Juli. Die Situation der Börse erlitt keine Veränderung. Die Tendenz für Anlagewerthe erhielt sich fest, Spekulationspapiere behaupteten ihren gestrigen Standpunkt, Transportwerthe blieben still. Von Lokalspapieren entwickelte sich nur in Estkompte- und Wechselbank und in Bankverein ein regerer Verkehr zu höheren Kursen. Devisen und Valuten schlossen etwas billiger.

An der Vorbörse variierten österreichische Kreditaktien zwischen 277.60 und 277.70, ungarische Goldrente per 31. Juli zu 105.65 bis 105.75, Estkompte- und Wechselbank lebhaft zu 94.25 bis 94.45 gehandelt.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 277.70 und 277.60, ungarische Goldrente per 31. Juli zu 105.70, Estkompte- und Wechselbank zu 94 3/8 bis 94.30, Bankverein zu 100, ungarische Goldrente per 31. Juli zu 105.70, 105.72 1/2 bis 105.67 1/2, gemacht, blieb 105.70 G., ungarische Papierrente per 31. Juli zu 94.70 G. — Von sonstigen Werthen kamen in Verkehr: Rima-Murányer zu 82.50, Hotel-Aktien zu 109, Louisen-Wühle zu 292, ungarisch-französische Versicherungs-Gesellschaft zu 193.

Zur Erklärungszeit österreichische Kreditaktien 277.60, ungarische Goldrente per 31. Juli 105.72 1/2. Im Prämiengeschäft war die Kursstellung in österreichischen Kreditaktien per morgen 1 fl. 25 kr. bis 1 fl. 75 kr., per acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 kr., per einen Monat 8 fl. bis 9 fl.

Die Raahbörse war geschäftslos; es wurden bloß einige Schlüsse in vierprozentiger ungarischer Goldrente zu 105.72 1/2, gemacht.

An der Abendbörse wurden österreichische Kreditaktien zu 277.65 geschlossen.

Getreidegeschäft. Weizen war heute mäßig offerirt, die Kauflust der Mühlen blieb beschränkt. Die ungetreideten 6000 Mtr. Weizen, ein Drittel alte und zwei Drittel neue Waare, wurden zu unveränderten Preisen verkauft. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß, alt: 200 Mtr. 79.3 fl. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mtr. 78.8 fl. zu 8 fl. 25 kr., 200 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 15 kr., 200 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 15 kr., 200 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 15 kr., Alles per drei Monate. — Vácskaer: 600 Mtr. 76 fl. zu 8 fl., per drei Monate. — Theiß, neu: 300 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 81.6 fl. zu 8 fl. 20 kr., 400 Mtr. 81.6 fl. zu 8 fl. 15 kr., 400 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 15 kr., 200 Mtr. 82 fl. zu 8 fl. 15 kr., 300 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 5 kr., 300 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 15 kr., 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 79.8 fl. zu 7 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. — Pesther Boden: 300 Mtr. 82 fl. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 82 fl. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 90 kr., Alles per drei Monate. Roggen ruhiger. Gerste geschäftslos. Mais fester, 5 bis 7 1/2 fr. höher, verkauft wurden 1800 und 600 Mtr. zu 8 fl. 17 1/2 fr. und 8 fl. 20 fr.

Hafer; zu unveränderten Preisen wurde Weniges gemacht.

Termine bei mäßigem Verkehr ziemlich unverändert, nur Mais einige Kreuzer höher gehandelt, da das Wetter, anhaltend trocken, die Spekulation zu faulen veranlaßt. Herbstweizen zu 7 fl. 69 fr., 7 fl. 67 fr., 7 fl. 65 fr. und 7 fl. 62 fr., dann wieder 7 fl. 64 fr., 7 fl. 65 fr. gehandelt, schließt ruhiger 7 fl. 64 fr. Geld u. Waare. Frühjahrswetzen zu 8 fl. 17 fr., 8 fl. 19 fr. und 8 fl. 15 fr. gemacht, schließt 8 fl. 15 fr. Geld und Waare. Mais per Juli-August zu 5 fl. 18 fr., per August-September zu 5 fl. 20 fr. und 5 fl. 22 fr. gemacht, per Mai-Juni 1887 zu 5 fl. 42 fr. und 5 fl. 48 fr. gemacht, schließt 5 fl. 44 fr. G., 5 fl. 45 fr. W. Herbsthafer ab Raah zwischen 6 fl. 2 fr. und 5 fl. 98 fr. gemacht, schließt 5 fl. 93 fr. G., 5 fl. 99 fr. W. Von Rohweizen per August-September wurden 500 Meterzentner zu 9 fl. 75 fr. verkauft.

In Produkten war der Verkehr mäßig. Fettwaare fester, Schweinefett Stadtwaare sammt Faß zu 49 fl. 50 fr. bis 50 fl., Tafelfeud zu 42 fl. 50 fr. bis 43 fl. Pflaumen angenehmer, herbiche

Sachwaare per Oktober-November, Ufance-Qualität zu 6 fl. 75 fr., 90 Stück per 1/2 Kilogramm zu 9 fl. 50 fr. per 56 Kilogramm geschlossen.

Die amtlichen Notizungen der hiesigen Kornhall blieben gegen gestern unverändert.

Table with columns for 'Termin' and 'Preis' listing various commodities like Weizen, Mais, Hafer, and Spiritus with their respective prices.

Budapester Todtenliste.

Vom 16. bis 17. Juli. Mathias Kovacs, 36 J., Arbeiter, 1. Bez., Leberentzündung. Franz Wejleski, 22 J., Eisenarbeiter, 2. Bez., Leberkrankheit. Franz Mitz, 45 J., Maurer, Leberkrankheit. Elisabeth Span, Privat, 8. Bez., Entkräftung. Karl Kojer, 38 J., Steinmetz, 7. Bez., Entkräftung. Theresia Hempel, 4 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Diphtheritis. Franz Helder, 7 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Lungenentzündung. Koloman Müller, 7 J., Polizeimannstochter, 1. Bez., Diphtheritis. Margarethe Kalit, 3 J., Magd, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Lorenz Goldschmied, 63 J., Diener, zugereift, Lungenlähmung. Leni Bakos, 57 J., Arbeiterin, zugereift, Entkräftung. Joseph Bagrin, 27 J., Arbeiter, Schwindel. Theresia Filla, 21 J., Magd, Schwindel. Elisabeth Kopanyi, 2 J., 7. Bez., Blattern. Anna Kuska, 7 J., 6. Bez., Blattern. Joseph Horvat, 3 J., 5. Bez., Blattern. Alexander Pajter, 43 J., Schneider, 6. Bez., Tuberkulose. Stephan Farla, Schlaganfall. Susanne Wehler, 34 J., Arbeiterin, 6. Bez., Hirnentzündung. Michael Pupplic, 42 J., Arbeiter, Tuberkulose. Franz Tóth, 49 J., wohnungslos, Selbstmord. Johann Almási, 33 J., Arbeiter, wohnungslos, Brustentzündung. Marie Herenete, 35 J., Arbeiterin, Schwindel. Samuel Schopper, 51 J., Arbeiterin, Schwindel. Eva Barcsai, 32 J., Anstreicher, 9. Bez., Entkräftung. Gabriel Munkási, 24 J., Schlosser, 4. Bez., Schwindel. Agnes Farkas, 56 J., Arbeiterin, 10. Bez., Schwindel. Franz Kovacs, 17 J., Arbeiter, 6. Bez., Scharlach. Margarethe Ziglanhi, 4 J., 8. Bez., Blattern. Stephan Fula, 29 J., Arbeiter, Hirnentzündung. Rosa Huber, 22 J., Arbeiterin, 10. Bez., Lungenkrankheit. Joseph Erhalics, 5 J., Schmied, Brandwunden. Norbert Favo, 5 J., 2. Bez., Lungenentzündung. Paul Vertó, 55 J., Arbeiter, 2. Bez., Schwindel. Regina Rohnschöberger, 26 J., 7. Bez., Entkräftung. Jidori Krupka, 32 J., Arbeiter, 10. Bez., plötzlicher Tod. Anton Regenwieder, 3 J., 6. Bez., Lungenentzündung. Johann Neugebauer, 45 J., Baumeister, 7. Bez., Darmkatarrh. Florian Janicsak, 39 J., Müller, 6. Bez., Tuberkulose. Johann Bilko, 46 J., Tischler, 6. Bez., Herzkrankheit. Stephan Hajelbach, 21 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwindel. Judovica Reittl, 3 J., Dienersstochter, 2. Bez., Hirnhautentzündung. Marie Nagh-Bjigora, 29 J., Arbeiterstochter, 2. Bez., Tuberkulose. Barbara Fufas, 33 J., Privat, 2. Bez., Altersschwäche. Hermine Farkas, 33 J., Maschinenführerstochter, 6. Bez., Hirnentzündung. Elisabeth Berger, 6 J., Agentenstochter, 7. Bez., Typhus. Marie Czeder, 28 J., Arbeiterstochter, Schwindel. Kornelie Portere-Dolicsanhi, 66 J., Beamtenstochter, 1. Bez., Lungenkrankheit. Anna Bürger-Roflinger, 80 J., Arbeiterstochter, 1. Bez., Entkräftung. Marie Farmah-Spiz, 45 J., Beamtenstochter, Entkräftung. Anna Weidner-Leitner, 77 J., Privat, 4. Bez., Wasserlucht.

Wasserstand vom 21. Juli.

Table with columns for 'Ort', 'Wasserstand', and 'Wetter' listing water levels and weather conditions for various locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc.

Lottoziehungen vom 21. Juli.

Table listing lottery numbers for Prag, Lemberg, and Hermannstadt.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechth. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Bester Börseursee.

21. Juli.

Table with columns for 'Geld', 'Waare', and 'Preis' listing various financial instruments like Ung. Goldrente, Eisenbahnanleihen, and others.

Table with columns for 'Geld', 'Waare', and 'Preis' listing various commodities like Ung. Waggon-Beiz-Gesellschaft, Frankfurter, and others.

Table with columns for 'Geld', 'Waare', and 'Preis' listing various financial instruments like B.-Kommerzialsbank, Hermannf. Bodentreb.-Anst., and others.

Lokalveränderung.

Wegen Demolirung der alten Zuckerfabriksgebäude verlegen wir unsere daselbst seit 30 Jahren befindliche Kanzlei, Niederlage und permanente Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen am 1. August d. J. in unsere vis-à-vis gelegenen, neuen Lokalitäten

Waißnerboulevard Nr. 63
(neben Hotel London).

Clayton & Shuttleworth.

Nächste Ziehungen!

Haupttreffer
Am 2. August: **100.000** Lire Gold.
Haupttreffer
Am 1. November: **500.000** Lire Gold.
Kleinstes Treffer 30 Lire,
steigt bis 45 Lire.

Italienische Lose vom Rothen Kreuze
unter Garantie der königl. ital. Regierung.

Jährlich 4 Ziehungen!
am 1. Februar,
" 1. Mai,
" 1. August,
" 1. November.

ORIGINAL-LOSE zum TAGESCOURSE.

Wechselstube

Schelhammer & Schattera,

14594

Wien, Stadt, Körnerstraße 20.

Patent Haroska Transportable Feld-Stahlbahnen Patent Haroska



die billigste und beste transportable oder permanente Eisenbahn für die Landwirtschaft, Forste, Ziegeleien, Bergwerke, Steinbrüche, Magazine, Kellereien, Fabriken, Stallungen, Verbindung kleiner Städte oder Wirtschaften untereinander zc. **Haroska F., Budapest** 14696

Danksgagen für Heilung von den Folgen einer Lungenentzündung an den Erfinder der diätetischen Malzextrakt-Gesundheits-Heilmittel **Johann Hoff**, k. k. Hoflieferant der meisten europ. Souveräne, Berlin und Wien, I., Bräunerstraße 8.

Eisenstadt (Oedenburger Komitat), 22. Februar 1886.
Euer Wohlgebornen! Gefühle des innigsten Dankes veranlassen mich, Ihnen zu schreiben. Ich litt lange an den Folgen einer überstandenen Lungenentzündung. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Ich konnte keine Speise mehr verdauen. Schon nach Verbrauch von 12 Flaschen Ihres diätetischen Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres und Ihrer Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade sind alle diese Uebel verschwunden, der Appetit ist wiedergekehrt; Alles hat wieder seinen normalen Gang und meine frühere Gesundheit ist wieder hergestellt. Ihr vortreffliches Heilmittel machte meinen Körper fleischer und nervenstark. Im Leben ist wieder Leben.

Man hüte sich vor Fälschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildnis und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff).
— Unter 2 fl. wird nichts verendet. — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen Geschäften.

Joh. Hoff's Malz-Gesundheits-Chokolade bei Blutmuth, Abmagerung, Schwäche, Nervosität, Schlaf- und Appetitlosigkeit.

Konzentriertes Malz-Extrakt, ein Unikum bei Lungenentzündung, Brust-, Lungen- und Halsleiden, allen katarrhalischen Erkrankungen, Krampf- und Keuchhusten, Skrophulose der Kinder.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 4 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen 30 fl. — Von 11 Flaschen ab für Budapest Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6,70, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Liter Malz-Chokolade I. fl. 2,40 II. fl. 1,60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. auch 1/2 und 1/4 Beutel). — Malzextrakt 1 Flasche fl. 1,12, kleinere 70 kr. — Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 kr.

Johann Hoff's
Hilfsate für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).
Ferner zu haben auch bei **Jos. v. Zörö,** Apotheker, Königsgasse Nr. 12.



Wasserdichte Plachen, Asphalt-Dachpfl., Stein-Dachpappe, Zelte, Napf-plachen, Fruchtstade zc. zc., empfiehlt zu billigen Fabrikpreisen die 14394
Erste k. k. ausschl. priv. Fabrik
Paget & Co.,
Wien, Stadt, Riemergasse Nr. 18.
Breite u. Muster postwendend.

Matjes-Heringe, vorzüglichste.
Extra 25 St. fl. 2,55, Prima 30 Stück fl. 1,90.
Mal in Gelee, 5 Ko.-Paß fl. 8,85
Neuer Cabiar, 1a., 1 Ko. fl. 2,35
portofrei gegen Nachnahme.
Stüdrath & Comp.,
Hamburg. 14478

Wegen Lokalveränderung
wird der Vorrath in Gerren- und Knabenkleidern zu tief herabgesetzten Preisen verkauft; prompte und sichere Effectzahlung von Makelstellungen, an hiesige zahlungsfähige Jahresparteien auch gegen Ratensahlungen bei
M. Politzer's Sohn,
Rufensring 5, neben Brunn.

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für
Geheime Krankheiten
heilt bekanntlich alle Garm- röhrenbeschwerden (Blut), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, heilt Geschlechts- krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach jeder sich taufendfach glänzend bewährten neuen
Seil-Methode.
Behandelt täglich von halb 10 bis 1 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 2, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher.
Honorar maßig, auch bereit.

ALTVATER.

Kräuter-Magenliqueur
Vorzüglichster Tafel-Liqueur
Triest 1882 und Antwerpen 1885 Goldene Medaille.
AD. POLLAK'S SOHN,
FABRIK FEINER LIQUEURE IN JÄGERNDORF.
Nachweisbar, daß diese Firma den Altvater-Kräuter-Magenliqueur in Jägerndorf zuerst fabricirte. Alle anderen Erzeugnisse gleichen oder ähnlichen Namens sind Nachahmungen.
WILHELM R. A. - BERLIN SW 13

Ziegelei-Anlagen,

Zehnwaaeren, Terracotta, Kalk- u. Cementfabriken, Installation mit kontinuierl. und diskontinuierlichen Kammer- Ring-Ofen, Flamm-Gas- und englischen Kuppelöfenbetrieb, auf Kohle, Holz-, Torf- und Stroh-Feuerung 70-75% Brennstoff-Ersparniß, unter Anwendung eigener praktisch bewährter Erfindungen und Berücksichtigung der neuesten technischen Errungenschaften für Groß- und Kleinbetrieb, Hand- und Maschinen-Einrichtung, vielfach in Deutschland und Ungarn zur größten Zufriedenheit ausgeführt, baut als Spezialität bei Angabe vornehmer Referenzen
Emil Kemper - Renzmann,
Ingenieur für Feuerungs-Anlagen, Budapest, Holló-utca 10.
Bom 1. August d. J. angefangen: Königsgasse 54.

5 fl. Honorar
für gründliche un sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, Hautauschläge, Harnbeschwerden, Stricturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von
A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren.
Wohnt: Budapest, Königsgasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Ferdinand Neruda,
Dreguis,
Budapest, Hatvanergasse Nr. 7,
empfiehlt zur
DESINFEKTION:
5% Carbokalk,
rohe Carbonsäure, chemisch reine Carbonsäure,
Eisen-Bitriol, Chloralk, Petripulver, Antibacterion und Pollacet'sche Desinfektions-Flüssigkeit en gros und en détail zu billigsten Preisen. — Preiscourante auf Verlangen.

Stets frischen Kaffee
ohne Brennen, Mahlen, Kochen erhält man durch den **Kaffee-Extrakt (Essenz),**
nur aus der reinsten Kaffeebohne erzeugt, ohne jeden Zusatz.
2 Kaffeelöffel Essenz in einer Schale heißen Wassers oder Milch geben sofort einen fertigen, ausgezeichneten schwarzen oder Melange-Kaffee, besonders vortheilhaft auf dem Lande. — Eine Liter Prima-Qualität, für über 120 Tassen ausreißend fl. 1,90, 1/2 Liter fl. 1, 1/4 Liter 55 kr.
Nur echt, unverfälscht, aus der
k. k. priv. Ersten Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik
von **Julius Weiß** in Wien,
I. Bezirk, Getreidemarkt Nr. 14.
Hauptniederlage: Budapest bei Szenes Ede, Dorotheagasse und Andrássystraße. — Verkaufsstellen bei: Kovács Ignaz, Waißnerstraße; Bághy Lajos, Palatingasse 17; Kertész József, Schaffer Gulya, Andrássystraße; Otto Gustav, Schiffgasse; Emmerling Vilmos, Kronprinz Rudolfg.; Gurovits Tamás, Limbed Béla, Königsgasse; Szabovszky, Uellberstraße; Weininger Mihály, Den, Hauptstraße. 13798

Amerikai padló
és mindennemű egyszerű és berakott
PARKÉT
legnagyobb választékban.
Lerakás helyben és vidéken.
Neuschlosz Ödön és Marcel
Budapest, felső rakpart 10. szám.
Mintarajzok és árjegyzékek ingyen és bérmentve küldetnek.

Zacherlin
tödtet die
lästigen Fliegen
in
Zimmern, Küchen und Stallungen
mit geradezu frapirender Schnelligkeit und Sicherheit, so daß man schon nach wenigen Minuten von dieser so widerlichen Plage vollständig befreit ist.
Man beachte genau:
Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen.
Haupt-Depôt:
J. ZACHERL,
Wien, 1. Bez., Goldschmiedgasse Nr. 2, und durch Kaufleute und Apotheker, wo es durch Plakate ersichtlich gemacht ist. 10482/J

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünftehnter Jahrgang, Nr. 201

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Donnerstag, den 22. Juli 1886

Nepshináz.
Lumpáczius
 és a három jó madár.
 Bobózat 3 felvonásban dalokkal.
 Irta Nestroy.
 Tündér király. Erődi.
 Egy öreg a tündérek közül. Németh.
 Fortuna. Sik G.
 Lumpáczius. Szirmai.
 A bővészemester. Fűredi.
 Gyula. Tóth A.
 Juliska, a leánya. Fodor F.
 Anasztázia. Kósmárki M.
 Enyves, asztalos. Eöry.
 Ozérna, szabó. Kassai.
 Lábszaj, eszmadia. Horváth.
 Zagyva. Kovács.
 Kapitány. Csatai Zs.
 Csillancs Rózi. Vidorné.
 Pitypatyáné. Ebergényiné.
 Kamilla. Széni A.
 Laura. Vári I.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi szinkór
 a Krisztinavárosban.
 Bucsú-előadásul:
A férfi gyűlölk.
 Eredeti operetta 3 felv. Zenejét
 írta O'Donnell Malvina grófné.
 Aranylaci Clarisse Halmainé
 Pompásiné Philomela Locsarekné
 Finette. Örley.
 Gyula. Valentin.
 Furulyási Baltazár. Hegyessy.
 Lord Davaladgieri. Molnár.
 Schöröhr. Györgyi.
 Minio. Ágh I.
 Julcsa. Nagy K.
 Kezdeté 7 órakor.

Sommer-Theater
 im Stadtwaldchen.
 Gastvorstellung des Herrn Karl v. Dufocis.
 Der Vater der Debutantin,
 oder:
 Doch durchgefesht.
 Hoffe in 5 Akten von Herrmann.
 Graf Ernst von Wollenbach.
 Braun.
 Streuge.
 Adler, Journalist.
 Berger, Regisseur.
 Rosa Helm.
 Windmüller.
 Emma, d. Tochter v. Anfang 6 Uhr.
 Dr. Koffa.
 Dr. Stanzig.
 Dr. Kirich.
 Dr. Steffler.
 Dr. Oswald.
 Fr. Lantius.
 Fr. v. Dufocis.
 Fr. Güder.

ORPHEUM.
 Grosse Feldgasse Nr. 17.
 Heute Auftreten des Fuß-Equilibristen **Mr. Ballo** und der Künstlerin **Mlle. Esuiano**, sowie der Wiener Liedersängerin **Fr. Müdel**. — Auf vielseitiges Verlangen: **Die musikalische Soirée**, pantomime, ausgeführt von den Gebrüder Leopold.
 Wiedereröffnung des Panoptikums des **Mr. Segommer** mit neuen Figuren. Auftreten des Negerkomikers **Mr. Matwah**, des Wiener Gesangs-komikers **Herrn Josef Steidler**, der französischen Sängerin **Mlle. E. Beart**, der Tirolerin **Fr. Marion** und der vorzüglichsten ungarischen Sängerin **Fr. Ann Borista**.
Voranzeige. Am 1. August: Erstes Auftreten der amerikanischen Stangen- u. Hochspringer **Großley** und **Elder**. Ein neuer, hochinteressanter Sport. — Künstler, Turner, resp. Amateure, welche in diesem Sport geübt sind, werden hiemit eingeladen, mit den Herren **Großley** und **Elder** zur Vorführung im Konkurrenz-Springen einzutreten. Beiden bis zu 3000 Gulden werden angenommen.

Voranzeige!
Villa Bellevue.
 Samstag, den 24. Juli:
Erstes Konzert
 der weltberühmten
Damenkapelle M. Schipek
 aus Wien.
40 Personen
 in Kostümen,
 welche in London, Liverpool und Antwerpen mit sensationellem Erfolge debutirte, wiederholt preisgekrönt wurde, von dem Prinzen von Wales und anderen Mitgliedern des englischen Hofes die schmeichelhafteste Anerkennung erhielt.
Heute KONZERT
 der Regiments-Kapelle Erz. Albrecht.

M. Weber's
Eierhalle u. Restauration
 Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Volks-Theater.
 Heute, Donnerstag, den 22. Juli 1886:
Grosses
Militär-Konzert
 der Musikkapelle des k. i. J.-Regim. Nr. 86, v. Stubenrauch, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **F. Stern**.
 Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
 Nach dem Theater vorbereitete Küche. **Alten-Hof- u. Bobier**.
 Die nächsten Konzerte: Samstag, Sonntag und Dienstag.

Spezialität!
 Dienstag, Donnerstag und Samstag:
Mast-Rostbraten
 in der
Restauration des „Hotel National.“
L. LIPPERT,
 Restaurateur.

Thiergarten.
 Heute, Donnerstag, den 22. Juli, halb 5 Uhr Nachm. und halb 8 Uhr Abends:
Grosse Gala-Vorstellungen
 des
Grand Cirque Americain
 (Frankloff).
 Direction: Arnold Löwe.
 Mit reichhaltigem Programm. — Näheres die Tages-Plakate.
 Täglich 2 Vorstellungen um 1/2 5 und 1/2 8 Uhr Abends.

Warnung!
 Vielfach ist der Versuch gemacht worden, das Publikum dadurch zu täuschen, daß ihm statt der renommirten **Fiumaner Reisstärke**, für deren chemische Reinheit die Fabrik garantiert, andere qualitativ geringere Fabrikate verkauft werden. 14662
 Das verehrte Publikum wird hiemit in seinem eigenen Interesse dringend gewarnt, sich durch ein solch unheilvolles Vorgehen nicht täuschen zu lassen und auf die Schutzmarke „weisser Elephant“ der Fiumaner Reisstärke zu achten.



Bauherrn u. Haus-Eigenthümern!
 nehme ich mir die Freiheit, die Anzeige zu machen, daß ich nebst meinem Lager von tapetirten Wänden auch eine Fabrik für **Fensterplachen** eingerichtet habe und durch den en gros-Einlauf vom allerbesten Leinwand das Stück je nach Größe des Fensters zu fl. 3.50, fl. 4.— und fl. 4.50 zu liefern in der Lage bin; ferner **k. priv. Patent-Bett-Ottomanen** neuester Façon, Schlafen bequem eingerichtet, sammt Matratze von fl. 40 aufw. Um Zuspruch bitten Hochachtungsvoll **Josof Karner**, Tapeziermeister. Möbelsalon, Franziskanerbazar 1. St. im Hofe.

Billiges
!! Baumaterial !!
 Manerziegel, Dachziegel, Bausteine, Stein-Aufen, Dachstuhlholz, Dippelboden, Thüren, Fenster, Eisengitter, Säckchen von der großen Demolirung der alten Zucker-Raffinerie-Gebäude, äußere Baithnerstraße, werden billigt abgegeben durch den Unternehmer
S. Löwinger junior,
 Zabalgasse Nr. 94.

Zu herabgesetzten Preisen!
 Wegen vorgerückter Saison verkaufen wir alle **Damen-Mode-Kleiderstoffe** mit 10 bis 20% billiger, Konfektionen aber, als:
Mantillen, Jaquets, Paletots und Mäntel mit 20 u. 40% billiger.
Kánya & Mihályi,
 Josephsplatz 14.

Fremdenliste.
 — Vom 21. Juli. —
Marshall's Hotel zur Königin von England.
 Baron C. Dffermann, Realitätenbesitzer, Brünn. — Czjellenz J. v. Siemashko, russ. Staatsrath, Petersburg. — G. v. Georgievich, Oberst, Czegled. — L. v. Krauchenberg, Major, Czegled. — L. de Pitta, Rentier, Mailand. — J. Dora, Gutsh., D. Bentele. — J. Kempelen, Gutsh., Mohay. — M. Gruber, Priv., Paris. — S. v. Kun, Gutsh., Klauenburg. — N. Lachenbacher sammt Gemahlin, Priv., Konstantinopel. — B. v. Trokman, Priv., Konstantinopel. — B. Lamboroy, Fabrikant, Belgien. — E. Goldscheider, Fabrikant, Bilsen. — B. Ciurkovich, Deponom, Agram. — B. Langhofer, Schneidermeister, Veszely. — J. F. Krowein, Kaufm., Amsterdam. — I. Natler, Kaufm., Wien. — W. Peintner, Kaufm., Prag. — J. B. Schulhof, Administrator, Schleien. — D. Müller, Kaufm., Großwardein. — L. Perroy, Kaufm., Temesvár.
Hotel zum König von Ungarn. A. Giovanelli sammt Familie, Priv., Turin. — H. Gamberti sammt Familie, Priv., Florenz. — G. Borofini, Priv., Görz. — A. Lulács, Gutsh., Hocszeg. — G. Domos, Gutsh., Szekes. — L. Laufer, Gutsh., Dombóvár. — A. Szelmah, Gutsh., Diöseg. — A. Gianone, Ober-Ingenieur, Miskolcz. — L. Regal, Beamter, Weissenburg. — F. Wampfen, Ingenieur, Wien. — A. Herczog, Fabrikant, Neustadt. — H. Wirth, Fabrikant, Dresden. — A. Miesler, Beamter, P. Ders. — F. Engber, Kaufm., Herma nstadt. — C. Henning, Kaufm., Wien. — H. Krautner, Kaufm., Leipzig. — K. Fischer, Kaufm., Raab. — S. Löwy, Kaufm., Wien. — D. Sternberg, Kaufm., Wien. — M. Glinter, Kaufm., Kronstadt. — H. Heller, Kaufm., D. Müly. — D. Garber, Kaufm., Graz. — A. Günsberg, Kaufm., Triest. — J. Hacker, Kaufm., Wien. — G. Gaspar, Kaufm., Miskolcz.
Kemi's Hotel National. Sr. Eminenz Kardinal Dr. L. Haynald, Erzbischof von Kalocsa. — A. Balihora, Sekretär, Kalocsa. — E. v. Hartl, Gutsh., Erlau. — M. v. Lury, Gutsh., Baja. — G. v. Zomborcsévics, Gutsh., Raab. — B. v. Ladanyi, Gutsh., Csaba. — S. Fejérv. Gutsh., Debreczin. — A. Kátovszky, Gutsh., Debreczin. — L. Kerék, Gutsh., P. Ladány. — F. Boguslawsky, Gutsh., Polen. — M. Breuinger, Fabrikant, Wien. — F. Cobel, Fabrikant, Wien. — P. Trattner, Kaufm., Wien. — J. Landauer, Kaufm., Mohács. — M. Wolf, Kaufm., Raab. — G. Kiss, Deponom, Monor. — R. Abafi, Deponom, Totis.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Baron A. Kemény, Gutsh., Klauenburg. — E. Szumrák, Direktor, Szrenhova. — E. Petrovics, Beamter, Belgrad. — N. Balics sammt Familie, Dampfschiff-Agent, Schabak. — L. Groß, Juwelier, Wien. — F. Morawek, Kaufm., Wien. — G. Jülling, Kaufm., Kassel. — F. Fischer, Kaufm., Stoderau. — St. Komarony, Deponom, Gyöngyös. — J. Dummer, Beamter, Wien. — K. Deutsch, Kaufm., Szegedin. — M. Piller, Kaufm., Udenburg. — J. Abesles, Kaufm., Wien. — M. Glücksmann, Kaufm., Wien.
Holzwarth's Hotel Grohner. D. W. Klein, Bauunternehmer, Eßeng. — R. Pálman, Ingenieur, Eßeng. — L. Mandl, Direktor, Raab. — E. Vitanyi, Ingenieur, Pötes. — R. Bachmann, Fabrikant, Wien. — L. Gerber, Apotheker, Wien. — S. Linzer, Priv., Wien. — J. Pich, Kaufm., Wien. — A. Salamon, Kaufm., Wien. — H. Roth, Kaufm., Wien. — S. Fuchs, Kaufm., Raab. — A. Kofe, Kaufm., Reuthe. — H. Altman, Kaufm., Döppeln. — M. Hein, Kaufm., Kremutz. — G. Kende sammt Gemahlin, Martonos. — E. Nant, Beamter, Wien.

Hotel zur Stadt Paris. R. Kolarics sammt Gemahlin, Gutsh., Großwardein. — E. Deutsch, Fabrikant, Kronstadt. — J. Elbogen, Fabrikant, Wien. — E. Witha, Fabrikant, Wien. — R. Kerry, Professor, Preßburg. — J. Dufek, Priv., Neuzak. — J. Straßmann, Priv., Basin. — C. Batsch, Priv., London. — J. Seitz, Priv., Keszha. — Fr. R. Weiskwasser, Priv., Wien. — N. Ivanoff, Kaufm., Sophia. — A. Löwy, Kaufm., Sophia. — J. Hahn, Kaufm., Prag. — W. Polster, Kaufm., Klein-Zell. — T. Gutfreund, Kaufm., Stratonig. — P. Eibenstük, Kaufm., Diöseg. — A. Leindörfer, Kaufm., Wien. — W. Klotits, Kaufm., Wien. — J. Fischer, Kaufm., Raab. — L. Rabau, Kaufm., M. Sziget.

Schmidt's Hotel Orient. G. Waldino sammt Gemahlin, Nimbura. — E. Kosmit sammt Familie, Heilbrunn. — E. Wittner, Ingenieur, Wildbad. — E. Bepwenny sammt Familie, Nisch. — G. Feidler, Fabrikant, Sonnenfeld. — P. Jonás, Verwalter, Munkacs. — J. Noaboff, Stallmeister, Belgrad. — Frau J. Jung sammt Familie, Wien. — S. Heller, Kaufm., Kremutz. — M. Jilay, Kiemer, Klauenburg. — J. Weltner, Kaufm., Raab. — M. Freund, Kaufm., Wien. — M. Klein, Kaufm., Pápa.
Grand Hotel Hungaria. Graf J. Reinhausen, Gutsh., Deutschland. — Marquis de Lenoncourt, Gutsh., Bofég. — Frau Vlla Elbogen, Gutsh., Nagybárod. — M. Pöleff, Direktor, Volgardy. — E. Péterffy, Direktor, Dees. — J. Bölonyi, Deputirter, Großwardein. — B. Herzel, Direktor, Urad. — W. Derhezt, Fabrikant, Wien. — H. Czjef, Fabrikant, Schlaggenwald. — B. Polster, Arzt, Berlin. — C. Polja, Advokat, Bukarest. — F. Seligmann, Ing., Wien. — W. E. Van, Rentier, San Francisco. — E. A. Kenney, Rentier, San Francisco. — F. Jensen, Rentier, Kopenhagen. — J. Radinowits, Rentier, Bukarest. — M. Hajós, Gutsh., Forró. — S. Schenk, Kaufm., Graz. — L. Dvich, Kaufm., Wien. — M. Sivilich, Kaufm., Wien. — S. Rosenbaum, Kaufm., Nürnberg. — H. Bergl, Kaufm., Fiume. — A. Stiasny, Kaufm., Wien. — A. Guttman, Kaufm., Berlin. — J. Behron, Kaufm., Wien.

Allerlei.

(Es gibt noch Leute, die kein Geld brauchen.) und zwar gibt es ihrer nicht etwa in Gollkonda oder sonst einem Feenlande, auf welchem die besondere Gnade des Himmels ruht, sondern sie sind auch noch — allerdings nicht in allzuvielen Exemplaren — in dem Polizeirayon der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien zu finden. Den interessantesten Kasus erzählt das „N. W. Tabl.“ in Folgendem: Vor mehreren Monaten kaufte eine Dame in dem Wiedener Wechselhaus von Robert Reitler im vierten Bezirk, Hauptstraße Nr. 20, ein Bodentreditlos, Serie 50 und 100, Nummer 50 und 100. Dieser Tage erschien nun dieselbe Dame wieder, um sich zu erkundigen, ob nicht das Los gezogen worden sei. Man beifolte sich, nachzuschlagen, und inzwischen machte der Chef des Hauses die Bemerkung, die Ziehung habe schon am 15. Juni stattgefunden, die gnädige Frau sei also nicht sehr neugierig gewesen, das Schicksal ihres Loses zu erfahren. „Nein“, meinte die Dame mit etwas müder Stimme, „es liegt ja nicht viel daran.“ „Gnädige Frau haben nicht viel Vertrauen zu Ihrem Spielglück“, antwortete der Chef lächelnd; aber in dem nächsten Augenblick wurde er sehr ernst und seine Miene zeugte von lebhafter Ueberraschung; er verbogte sich und sagte: „Madame, genehmigen Sie meine herzlichsten Glückwünsche — Ihr Los hat den Haupttreffer von 50,000 fl. gemacht.“ Die Erfahrung hat gelehrt, daß es Personen gibt, welche bei derlei Mittheilungen nicht im Stande sind, ihre Fassung zu bewahren; Manche sind in ähnlicher Situation schon vor freudigem Schreck in Thränen ausgebrochen. Andere sind ohnmächtig geworden, ja, die Statistik weiß sogar von Todesfällen zu erzählen, wo in die Kubrit „Todesursache“ das Wort „plötzliche Haupttrefferfreude“ gestellt werden konnte, und darum pflegt sich auch in größeren Wechselstuben irgend eine geheime Schublade zu finden, wo

Kölnischwasser, Niechals, Hirschhorngeist u. s. w. zur ersten Hilfeleistung vorbereitet sind. Aber in unserem Falle war nichts Derartiges vorzunehmen. Die Dame nahm die Mittheilung mit einem Gleichmuth entgegen, wie ihn sicherlich der altgriechische Stoiker Protagoras nicht großartiger zur Schau trug, wenn er zu entscheiden hatte, ob zum Nächstlichen Oliven mit Del oder Oliven ohne Del besser seien, und welches von beiden mehr zur Glückseligkeit des Menschen- geschlechtes beitrage. Und noch mehr: Als man die Dame fragte, ob sie den Haupttreffer sofort eskomptirt haben wolle, antwortete sie mit unentwegter Gelassenheit und ohne daß der Tonfall ihrer Stimme irgendwelche verdächtige Schwankungen gezeigt hätte: „Ach nein, was soll ich jetzt mit dem Geld? Ich werde lieber noch ein wenig warten, bis der Fälligkeitstermin kommt.“ Dann empfahl sie sich und ging ruhigen Schrittes davon, was vernünftlich der erwähnte griechische Philosoph nicht gethan hätte, denn schon damals gehörten die Philosophen zu den Leuten, die ganz unphilosophisch — Geld brauchen.

(Vergeltung.) Man erinnert sich vielleicht noch der Affaire jener schönen Pariserin Angèle Riot, die vor einigen Monaten von den Geschwornen freigesprochen ward, obgleich sie ihrem Geliebten aus Eifersucht eine Quantität Vitriol ins Gesicht geschüttet hatte. Im März machte Angèle Riot die Bekanntschaft des Civilingenieurs Forat, welcher sich ernsthaft um die Hand Angèle's bewarb, und am 17. d. sollte, wie aus Paris geschrieben wird, die Trauung des Paares stattfinden. Durch das Glück noch verschönt, in weichen, duftigen Gewände, harzte die Braut in ihrer Wohnung, Avenue d'Orléans, des Bräutigams und die Hochzeitsgesellschaft begann ob seines langen Ausbleibens zu spotten; endlich, nach zweifelhafte qualvoller Erwartung langte statt des Ingenieurs ein Dienstrmann mit einem Briefe an, nach dessen Lektüre die Braut ohnmächtig zu Boden sank. In dem Briefe standen die Worte: „Da

die Geschwornen eine Verbrecherin freigesprochen haben, setzte ich selbst eine kleine Privatbestrafung in Scene.“ Das Mädchen hatte keine Ahnung davon, daß ihr Bräutigam ein Vetter des Mannes war, auf den sie jenes Attentat verübt hatte. Von einer Hochzeit ist selbstverständlich keine Rede.

(Verzweifelte Brautpaare.) Der Gemeinderath von S a i n t - D e n i s ist seit Kurzem aufgelöst und nicht einmal bis zu den neuen Wahlen durch eine Kommission ersetzt. Darüber sind vor Allem die Brautpaare betrübt, die sich vergeblich zur Civiltrauung auf der Mairie einstellten. Gestern kamen ihrer nicht weniger als 16 und riefen mit lautem Geschrei nach dem Maire, der nicht da war. Zuletzt trieben sie es in ihrer Noth so arg, daß die Bureauidiener im Verein mit einigen Polizisten sich anschickten, die Ungebuldigen an die Luft zu setzen; allein jetzt wehrten sich Mehrere mit Händen und Füßen und eine ganze Schaar Zeugen, in deren Mitte sich ein halbes Duzend Bräutigame durch ihr Loben hervorthaten, wurden zur Beruhigung ins Loch gesteckt.

(Auf originelle Art) wurde jüngst in Paris ein Dieb entlarvt. Im großen Parfümeriegeschäft des Lourve bemerkte der Chef in der letzten Woche zu seinem Befremden, daß ihm eine große Anzahl von Waaren abhandelt kam. Er fühlte sich überzeugt, daß diese fortgeführten Diebstähle nur durch einen der Bediensteten ausgeführt werden können, bewachte dieselben streng, untersuchte dem einen oder anderen die Taschen, ohne jedoch etwas finden zu können. Das Personal gerieth in die höchste Wuth ob des Verdachtes des Chefs; ein Kommiss ward zum Generalvernehmer ernannt und sagte Mr. Blanc: „Wir Alle hatten vom heutigen Tage an für jeden Abgang; aber Sie müssen uns auch gestatten, auf unsere Weise den Dieb zu fangen.“ Die Leute kauften hierauf in der Apotheke einen aus übelriechenden Kräutern gezogenen Ertract, mengten von dieser

32.]

Vater und Tochter.

Erzählung frei nach dem Französischen. Zweiter Theil.

1.

Ich wäre sehr glücklich, wenn Sie am nächsten Dienstag sich ihnen anschließen möchten.

Jean nahm die Einladung mit lebhaftem Eifer an.

Als er sich mit Herrn und Frau Daligand allein fand, wandte er sich an die Letztere:

— Warum sagten Sie mir, Sie wüßten nicht, ob Herr Thibaud reich wäre?

— Thibaud? rief Daligand aus, sich in's Gespräch mischend. Der hat mindestens fünfzehn Millionen! Leontine weiß das ebensogut wie ich!

Frau Daligand würde viel darum gegeben haben, hätte vorläufig überhaupt keine Auseinandersetzung hierüber... oder doch keine in Anwesenheit ihres Gatten stattgefunden. Sie versuchte, ihren Mann durch eine Geberde zum Schweigen zu bringen. Aber wie das in ähnlichen Fällen fast immer geschieht, wurde der Wink von Demjenigen, dem er galt, nicht wahrgenommen, während Jean ihn im Gegentheil erhaschte.

— Schau! Schau! meine liebe Frau Daligand, sprach er im Tone der Erregung, sogar des Unwillens, was sollen all' diese Mysterien bedeuten? Ich habe das Recht, Aufklärungen zu fordern und Sie werden es natürlich finden, daß ich denselben mit Ungebuld entgegensehe.

Sich ein Herz fassend, rückte die Notarsfrau endlich mit der Sprache heraus:

— Nun ja, meinte sie, es ist ja wahr, daß ich Ihnen nicht von dem großen Vermögen unseres Freundes gesprochen. Aber war es meine Sache, Sie davon in Kenntniß zu setzen? Das sind ja schließlich doch persönliche Angelegenheiten des Herrn Thibaud, eines Klienten unserer Kanzlei, und nichts berechtigt uns dazu, dieselben in alle Welt hinauszuposaunen.

— Verzeihen Sie mir, versetzte Jean ein wenig gereizt. Ich habe ganz gewiß nicht die Absicht, Ihnen irgend eines Menschen Geheimniß zu entlocken. Aber so gut wie Sie auf Herrn Thibaud Rücksicht nahmen, ebenso gut hätten Sie meine Empfindungen schonen und mich nicht der Unannehmlichkeit aussetzen sollen...

Der junge Offizier hielt inne und Frau Daligand fragte ihn mit geheuchelter Naivität:

— Sie aussetzen? Ja, welcher Unannehmlichkeit?

— Ah, sagte Jean achselzuckend, Sie wissen das so gut wie ich. Ein Mann in meinen Vermögensverhältnissen kann nicht ohne die peinlichsten Folgen mit einem so verführerischen Mädchen wie Fräulein Denise zusammenkommen, wenn man ihn nicht früher den Abgrund gezeigt, den ihr riesenhafter Reichtum zwischen die Beiden legt.

Der Notar begriff nun Alles. Er zauderte, nicht wissend was er antworten sollte, als seine Frau ihm mit einem Machiavellismus, dessen er sie nicht fähig hielt, zu Hilfe eilte.

— Verzeihen Sie mir, Herr von Maurienne, sagte sie. Ich habe es nicht mit Vorsatz gethan. Auch ist übrigens das Unglück keineswegs so groß. Sie können ja an unsere Freunde schreiben und mit irgend einem beliebigem Vorwand die Einladung zum Diner ablehnen, da sie Ihnen so unangenehm geworden.

— Finen zuvorkommenden Schritt durch einen

schroff ablehnenden beantworten? sagte Jean bewegt, nein, das geht nicht an. Ich werde Dienstag bei Herrn Thibaud erscheinen, doch soll es das erste und letzte mal gewesen sein.

Wald nachher empfahl sich der junge Mann, nachdem er mit dem Notar und der Frau desselben sich wieder verabschiedet hatte.

Statt sich nachhause zu begeben, wie er es beabsichtigt hatte, ging er plan- und ziellos dahin, dem Drange gehorchend, die Erregtheit seines Herzens durch eine körperliche Bewegung zu beschwichtigen. Er durchschritt die Avenue der Champs-Élysées, der trockenen Kälte, die herrschte, gar nicht achtend.

Tausend Gedanken durchzuckten ihm das Hirn. Und in dieser Jagd von Gedanken, die in ihm schwärmten, gab es keinen Halt, keinen festen Anhaltspunkt. Er wußte nur Eines: daß er auf dem Sprunge war, zu lieben, ja, daß er vielleicht schon verliebt war in ein Mädchen, von dem ihn eine ganze Welt trennte.

Zwei Hindernisse thürmten sich vor ihm auf: das Hinderniß der Geburt und das Hinderniß des Vermögens. Das erste derselben konnte im ärgsten Falle überwunden werden. Wie stolz er auch auf seinen Namen war, fühlte sich Herr von Maurienne doch zu sehr durchdrungen von den modernen Gleichheitsideen, um nicht die Möglichkeit einer ehelichen Verbindung mit einem Bürgermädchen zuzugeben, vorausgesetzt, daß es einer honneten Familie entstamme. Das Hinderniß des Vermögens aber zeigte sich nur umso unüberwindlicher, da es obendrein durch eine Mesalliance gesteigert war.

All' diese Gedanken thürmten sich auf in Jean's Gehirn. Allmählig aber gewannen andere Ideen, die seinem Herzen entströmt waren, die Oberhand. Er hörte auf, über die Hindernisse nachzudenken, da er fand, daß diese mächtig genug waren, um ihn gegen sich selbst zu beschützen.

Und nun dachte er an nichts mehr, als an die süßen Empfindungen, die der heutige Abend in ihm erregt hatte. Und in seinem Geiste erschienen wieder die zarten und feinen Züge des anmuthigen Kindes... Er gedachte ihrer hellklingenden Stimme... ihrer keuschen Naivität... ihres unbewußten und verführerischen Zaubers... und unfägliche Seligkeit erfüllte ihm das Herz. Er fühlte sich glücklicher, als er es je gewesen.

Am folgenden Dienstag speiste Jean bei Herrn Thibaud. In der folgenden Woche erschien er bei Frau Daligand an dem Tage und der Stunde, da er Denise dort anzutreffen rechnete. Allmählig wurden die Besuche und Zusammenkünfte immer häufiger. Und ehe ein Monat verstrichen war, verband herzliche Innigkeit Diejenigen, die an dem Abend ihrer ersten Begegnung fast entzweit worden waren durch ihre hochherzigen Skrupel.

Denise und Jean ließen die Tage dahinstreichen, von dem einzigen Wunsch beseelt, daß ihr gegenwärtiges Glück ungestört je länger fortbauern möchte.

Fragten sie sich wenigstens, ob sie einander liebten und ob sie wiedergeliebt werden? Nein. Sie wußten wohl, woran sie sich in dieser Hinsicht zu halten hatten. Ohne daß sie je ein Geständniß ausgetauscht, verstanden sich ihre Herzen vollkommen.

Sie hegten für einander eine ruhige und hochsinnige Zuneigung; Eifersucht, Ungebuld, Ambitionen waren ihrer Zärtlichkeit fremd. Sie waren jung und hatten einander lieb: das war Alles.

Ah, wie jäh mußten sie eines Tages aus ihren schönen Träumen emporkommen!

Ihr Glück dauerte nunmehr einen Monat, als

ihrer eine große Freude harzte. Der Tag, für welchen Frau Daligand ihren Ball anberaumt, war endlich angebrochen.

Herr Thibaud blieb für seine Person unbeugsam. Er hatte es abgelehnt, zu erscheinen und seine Freunde drangen nicht in ihn, wohl wissen wie sehr er jede zahlreiche Gesellschaft mied in seiner Furcht, Jemandem zu begegnen, der ihn früher gekannt. Doch gestattete er Denise, unter der mütterlichen Obhut der Frau Daligand auf den Ball zu gehen. Seit zwei Wochen beschäftigte sich das arme Kind unausgesetzt mit der Toilette... so selten war es ihr bisher beschieden gewesen, an einem Ballfeste theilzunehmen!

Auch Jean fühlte sich glücklich. Er versprach sich eine unfägliche Freude ob der Triumphe, die seine Bielgeliebte feiern würde.

Um fünf Uhr wollte er just aus dem Bureau gehen, als der Minister ihn zu sich berief:

— Maurienne, sprach zu ihm der Vizeadmiral Baron de la Hogue, das Ministerium ist „kaput“. Meine Demission erscheint morgen im Amtsblatt. Binnen acht Tagen sind wir wieder auf See, mein Junge!

Jean war wie vom Blitze getroffen bei dieser Nachricht, auf die er so wenig gefaßt war! So mußte er denn scheiden! Frankreich verlassen auf mindestens zwei Jahre und wer weiß: vielleicht auf immer!

Gewiß — das Bedauern ob der Täuschung seines Ehrgeizes, die Sorgen ob der drohenden Mühen, sie waren nichts gegen die mächtige Erregung, die ihn plötzlich ergriff.

Er sah nur Eines in der Nachricht, die ihm der Minister mittheilte. Und das war die Nothwendigkeit, jäh mit den Wohnheiten zu brechen, die bisher all seine Freude waren, das Bewußtsein, daß er nunmehr verdammt war, sich von Denise loszusagen, von seiner Liebe, seinem einzigen Glück. Jetzt erst wurde er sich in vollem Maße klar über die Gefühle, die er für Denise hegte. Jawohl, seit zwei Monaten hatte er sich beständig getäuscht, indem er sich dagegen sträubte, der Zuneigung, die er für Denise empfand, den Namen „Liebe“ zu geben. Entschlossen, nicht um die Hand eines Mädchens anzuhalten, dessen Vermögen für ihn ein Grund war, an eine Ehe mit diesem Wesen nicht denken zu dürfen, war er naiv genug gewesen, seine Liebe für brüderliche Zuneigung zu halten. Und da er sich dadurch gegen jede Unvorsichtigkeit seinerseits gewappnet wähnte, gab er sich nunmehr sorglos dem Zauber einer täglich süßeren, aber auch gefährlicheren Intimität hin.

Nun aber mußte er sich wohl oder übel die Wahrheit gestehen. Es war nicht mehr eine Schwester, die ihm hinter dem so jählings zerrissenen Schleier erschien, es war ein junges Mädchen, das er mit aller Kraft seiner Seele anbetete und nach dem sich sein Herz mit fieberhafter Gluth sehnte!

Mit diesen Gedanken beschäftigt, kam er nachhause, in die kleine Wohnung, die er in der Rue Saint-Honoré nächst dem Ministerium gemiethet hatte. Da lag er, auf das Sopha hingestreckt, viele Stunden hindurch, während um ihn her, ohne daß er es merkte, die Nacht herandrach, ihn mit ihren finsternen Schatten umfassend.

Er weinte nicht. Ja, er fühlte auch kaum einen Schmerz. Sein ganzes Wesen war von einem matten Stumpfsein befangen. Ein einziger Gedanke, der sich nicht bannen ließ, pochte in ihm mit jedem Schlage seiner Ader:

— Es ist vorbei, wiederholte er sich, ich werde sie nie wiedersehen!

(Fortsetzung folgt.)

Stiffigkeit einige Tropfen mit dem Inhalt mehrere Flacons und trauften davon auf mehrere Schachteln Toiletteife. Die so zugerichteten Waaren wurden genau bezeichnet; man hüte sich wohl, einem Kunden davon zu verkaufen und stelle sie einfach als eine Art Muster auf den Ladentisch. Vor Kurzem bemerkten die Aufpaffer zu ihrem Vergnügen, das einige Fläschchen von dem verdorbenen Parfüm fehlten. Um die Mittagsstunde kam ein junger Advokaten-schreiber, der hier zuweilen vorzupfehlen pflegte, und zwar stets mit der Forderung, man möge ihm ein Geldstück wechseln. Die Kommiss nahen sich dem Manne und rochen bald ihre Mischung. Als er sich entfernen wollte, hielt man ihn fest und brachte ihn unter Mitnahme eines Flacons schlecht riechenden Parfüms zur Polizei. In der Wohnung des Schreibers fand man einen bedeutenden Vorrath aller Gattungen Parfümeriewaaren. Der Richter sagte, nachdem er das Verhör vorgenommen: „Heute handelt es sich nicht um einen A u g e n s c h e i n, sondern um einen A f e n s c h e i n; ich lasse Ihnen sechs Monate Zeit im Gefängnisse, die Spuren des schlechten Parfüms loszuwerden.“

(Humor in den Wädern.) Der reiche Kommerzienrath S. und sein Schwiegerjohn, der Kavallerie-Lieutenant v. A., weilten in Nordsee. Kürzlich überrascht der alte Herr den Offizier, wie dieser in tiefes Nachdenken versunken am Strande steht. „Nun, lieber Sohn“, redet er ihn an, „woriüber philosophieren Sie?“ — „Ich dachte soeben darüber nach“, antwortete Herr v. A. träumerisch, „welche Ähnlichkeit der Mensch mit dem Meere hat!“ — „Sacrebleu!“ rief der Kommerzienrath lachend, „worin gleichen Sie denn beispielsweise der Nordsee?“ — „Das kann ich Ihnen sagen“, erwiderte melancholisch der Kavallerie-Lieutenant, „bei uns Zweien ist augenblicklich — Ebbe!“ — Die Baronin Z. pflegt alle Jahre in Gesellschaft ihres Gemahls vier Wochen in Scheveningen zuzubringen, wohin sie aus Bequemlichkeitsrücksichten, um nicht an der Wirthstafel speisen zu müssen, jedesmal die Köchin mitzunehmen liebt. Auch in diesem Sommer hat sie sich dort mit einer Karoline häuslich

niebergelassen, während den Herrn Baron diesmal die Geschäfte an die Heimath seßeln. Acht Tage nach ihrer Ankunft in Scheveningen wird die Baronin von einer Bekannten gefragt: „Weshalb speisen Sie eigentlich in diesem Jahre table d'hôte? Ist denn das hübsche junge Ding in Ihrem Logement nicht Ihre Köchin?“ — „Nein“, entgegnete die Baronin Z. mit feinem Lächeln, „das ist mein Stubenmädchen. Da nämlich mein Mann zu Hause ebenfalls einen Diensthofen braucht, so hab' ich ihn die Köchin, eine alte und erfahrene Person, zurückgelassen und dafür die Jüngere und Hübschere mitgenommen. Ich will lieber schlecht essen, als schlecht schlafen!“

(Ein hoffnungsvoller Knabe.) Man schreibt aus Paris: „In der Rue des Abbesses wohnt der Bankier P o l l y mit seiner Familie. Vor drei Tagen erschien der älteste, 16jährige Sohn des Bankiers bei einem Juwelier im Palais Royal und brachte den außerordentlich werthvollen Brillantenschmuck seiner Mutter zum Verkauf. Der Juwelier nahm Anstand, von einem Knaben Edelsteine im Werthe von Hunderttausenden zu kaufen, behielt den Schmuck zurück und machte die polizeiliche Anzeige. Der Knabe, der die Folgen seiner Handlung fürchtete, die ihm außerdem keine Früchte getragen, wollte sich Geld zur Flucht schaffen und telegraphirte an seinen Großvater nach Marseille: „Papa hat sich wegen Wechselsschulden erschossen, bei uns größtes Geld, welche telegraphisch achttausend Francs an.“ Leider hat den alten Herrn in Marseille bei Empfang dieser erlogenen Unglücksnachricht der Schlag getroffen. Der vielversprechende Jüngling wurde in Verwahrungshaft genommen.“

(Ein fatales Mißverständnis) hat dem Lieutenant Schmidt von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft bei seinem Besuche des Sultans Matumula von Sofu einen unfreundlichen Empfang bereitet. Der Reisende erzählt den Vorfall wie folgt: „Bei unserer Ankunft in Sofu zeigte sich Matumula recht mütterlich, nachdem ich ihn auf Kijuahehi mit „Jambo mwite“ (Guten Tag, Freund) angeredet. Er hatte auf meinen Gruß hin nicht einmal

einen Blick für mich und erst, als ich ihn fragen ließ, ob er mir denn keine Strohmatte zum Sitzen anbieten wolle, wurden mir solche zu Theil. Schließlich aber hatte ich es doch so weit gebracht, daß Matumula sehr verbindlich und gelprächig wurde, und als ich ihn nachher zur Rede stellen ließ, warum er zuerst so unfreundlich gewesen, stellte sich der Irrthum heraus. Er war der Suahelisprache nicht vollkommen mächtig; da die eigentliche Sprache der Leute Kijaramo ist und „mwite“ ein großes Schimpfwort, etwa „altes Schwein“, bedeutet.

(Pariser Reklame.) Aus Paris, vom 13. d., wird der „Vossischen Ztg.“ mitgetheilt: Gestern Abends sah ich beim Umbiegen um eine Straßenecke plötzlich eine große Frauengestalt mit einer Laterne in der Hand. Die Gestalt schien über den Köpfen der Vorübergehenden herzuwandeln. Ich eilte ihr nach, wie noch viele Andere. Es war eine künstliche Gestalt, hübsch als Kellnerin gekleidet, und sie stand auf einer von einem Kellner getragenen Kiepe. Ueber dem Kopfe befand sich eine Art Schirm mit der Adresse eines Bierhauses. Der tragende Kellner theilte bereitwillig Empfehlungszettel aus. Das darauf angepreisene Bierhaus bietet Frühstück und Mittagstisch, „Bedienung durch die zwölf auserlesenen Damen der Stadt Paris“. Selbstverständlich erscheinen diese Damen alle in der Tracht der Gestalt, welche herumgetragen wird und bis jetzt das Höchste ist, was die Pariser Reklame geleistet hat.

(Verhüthigung.) Ein Pariser Kohlenhändler erhält den Besuch einer entfernten Verwandten aus der Provinz. Bei seiner Rückkehr von einem Geschäftsgange findet er die Dame in Thränen aufgelöst. „Ich bin verzweifelt“, stöhnte sie, „ich habe offenbar die Wasserucht! ... Schrecklich! Ein Gewicht von 150 Kilo!“ — „Das ist nicht möglich, liebe Tante! ... Woher wissen Sie, daß Sie 150 Kilo haben?“ — „Woher? Ich habe mich eben auf Deine Waage gestellt.“ — „D! dann können Sie ruhig sein. Tante! Dann haben Sie nur 75 Kilo ...“

3.] **Miß Diana.**

— Eine kalifornische Geschichte. —
Und dennoch ... wenn der Inhaber des Eldorado des Klanges ihrer Stimme und des Blickes, den sie auf Dane geworfen, gedachte, da mußte er, so unwahrscheinlich es auch scheinen mußte, sich immer wieder fragen, ob Diana nicht irgend einen geheimen ersten Grund hatte, der sie zu diesem Verhalten bewog. Im Uebrigen, was lag ihm schließlich daran? Wenn Diana nur ihren Verpflichtungen nachkam, mehr mochte er von ihr nicht fordern. Und dessen versicherte ihn der gute Vertrag in der Tasche, worin für den Fall einer Verlegung der eingegangenen Verpflichtungen eine nauhafte Geldbuße festgestellt war.

Aus besonderer Gunst empfing Ben an seiner Tafel täglich etwa zehn der bedeutendsten Persönlichkeiten von San Francisco, verwöhnte Feinschmecker, welche die Küche der Restauration anwiderete und denen im Eldorado eine glänzend bediente Tafel, die feinsten Weine und ausgefuchte Liqueure geboten wurden.

Dieses Privileg, wiewohl theuer bezahlt, wurde gleichwohl stark angepreist. Man ließ sich im Vorhinein vormerken, um einen erledigten Platz zu erlangen und Erledigungen fanden höchst selten statt.

Mit Ben zu frühstücken oder zu diniren, der täglichen Tafelrunde im Eldorado anzugehören: das genügte, um Jemanden aus der Menge zu scheiden und die allgemeine Aufmerksamkeit und den Respekt des Publikums auf sich zu lenken.

Man mußte eben sehr reich oder von mächtigem Einfluß sein, um dieser Auszeichnung theilhaftig zu werden und man hatte Alles gesagt, wenn man, von irgend Jemandem sprechend, hinzufügte: „Auch zählt er, wissen Sie, zu Denjenigen, die mit Ben im Eldorado schmauhen.“

Die Stunde des Dejeuner's nahte, Alle, Dane ausgenommen, waren anwesend.

— Zu Tische! rief Ben in etwas mürrischem Tone.

— Und Dane? Wo bleibt Dane? erkundigte sich Winter,

— Zweifellos bei seinen Geschäften. Hier wird auf Niemanden gewartet.

— Auch auf Dane nicht?

— Auf ihn weniger, als auf Andere.

Ben setzte sich und die Gäste folgten seinem Beispiele, nachdem sie einen erstaunten Blick gewechselt hatten.

Was mochte Ben wohl an diesem Morgen haben und weshalb sprach er in diesem Tone von Dane, den er doch sonst zu schonen pflegte und dessen Ruf ihm wie allen Anderen eine seltsame Mischung von Furcht und Respekt einflößte.

— Um wie viel Uhr war Eure Partie gestern zu Ende, Don Joaquin? fragte Brewer.

— Um zwei Uhr nach Mitternacht.

— Haben Sie gewonnen?

— Nein. Die schönen Augen Miß Diana's hatten mich bekehrt. Ich spielte wie ein Dummkopf und ließ tausend Dollars im Spiele.

— Dafür hat Dane sich viertausend Dollars im Rouge et Noir geholt, bemerkte Ermond.

— Ah! Dane hat ein vertheufeltes Glück, meinte Ben mit ironischem Lächeln.

— Wah, entgegnete frohgemuth Don Joaquin, Dane ist wie jeder Andere: Heute im Glück, im Pech morgen.

— Ihr glaubt das? sprach Ben in vielsagendem Tone. Nun denn, ich bleibe dabei, was ich zuvor gesagt. Dane ist ein Glückspilz.

Die Thüre ging auf und Dane trat ein. Ben beobachtete ihn neugierig. Er wußte, daß die Zusammenkunft soeben stattgefunden und er hoffte, über ihren Verlauf etwas aus den Gesichtszügen des Ankömmlings zu erfahren; allein das gleichmüthige Antlitz Dane's verrieth gar keine innere Bewegung. Mit einer Sorgfalt gekleidet, die sich gern den Anschein der Nachlässigkeit gab, groß, wunderbar entwickelt, von erstaunlicher Kraft und Gewandtheit, kaltblütig bis zum Erzeß, stets bereit, jeglichem Feind in's Antlitz zu schauen und sein Leben für eine Laune, für eine Wette, oder für die Befriedigung einer Leidenschaft auf's Spiel zu setzen, war Dane gefürchtet und beneidet zugleich in dieser Stadt, die er unangeseht mit den Nachrichten seiner erfolgreichen Spekulationen, seiner Duelle und seiner trahnwichtigen Abenteuer erfüllte. An der Spitze einer Emigrantens-Bande hatte er vor zwei Jahren, in 1848, die Wüstenen überschritten, welche die Staaten des atlantischen Meeres von jenen des stillen Ozeans trennen. Durch seine Klugheit und Kühnheit hatte er seinen kleinen Trupp zu Duzenden Malen bei Ueberfällen seitens der Indianer gerettet, seinen Weg mit den Leichen der Rothhäute besäend, ihren geschicktesten Hinterhalten ausweichend, seine List der ihrigen entgegensetzend. Von 1848 bis 1850 war sein Leben ein Räthsel. Was hatte er während dieser Zeit gethan? Man erzählte sich, er habe im Duellgebiete des American River eine Goldmine von fabelhaftem Reichthum entdeckt; Andere sagten, er hatte sich dieses Goldlagers in Folge eines Duells oder eines Gewalttathes bemächtigt. Wie dem auch gewesen sei, achtzehn Monate später erschien er wieder in San Francisco wohin ihm sein Ruf vorausgeeilt war und wo ihm seine Kühnheit augenblicklich den ersten Rang erwark.

Auf Fragen, die man damals an ihn richtete, antwortete er wie Einer, der nicht ausgefragt sein will. Und man merkte sich das. Er hatte Gold und er gab es aus, als könnte es ihm nie ausgehen. Das Eldorado wußte Manches davon zu erzählen. Seine Kühnheit im Spiele war sprichwörtlich und seine wunderbare Kaltblütigkeit triumpfirte über die Launen des Glückes welches ja die Tollkühnen beschützt.

Dane war dreißig Jahre alt. Ueber seine Kindheit und Jugend äußerte er sich nie, ebenso wenig wie über seine Familie. Er war der vollendete Typus jener Abenteuer-Race, die sich auf Kalifornien geworfen hatte, vielleicht weniger um des Goldes willen, als vielmehr angelockt durch den Reiz des Neuen, des Unbekannten. Nach gewissen Anzeichen zu urtheilen, war er ein Mann von raffinirter Bildung, welcher bislang an anderer Stelle und in anderer Stellung gelebt, gelitten und genossen hatte; aber diese seltenen Anzeichen entgingen dem wenig geübten Auge seiner Gefährten und er selbst war sorgfältig genug, dieselben zu verbergen. Ein Meister in der Selbstbeherrschung, blieb er unerforschlich und setzte Allen und Jedem eine eiserne Stirne und stählerne Muskeln entgegen.

Die Abenteuer, die Entertien der Gesellschaft, welche San Francisco in großer Anzahl bevölkert, hatten sich instinktiv um ihn geschaart. Man erkannte seinen Ehrgeiz und in dieser noch erst im Werden begriffenen Stadt, wo die Elemente der Ordnung und der Unordnung noch ungeschieden und in buntem Durcheinander, chaotisch vermischt waren, hatten die Feinde aller Ordnung und Disziplin ihn zu ihrem Oberhaupt bestell. Allmächtig bei den Wahlen, hatte er seine Anhänger zur Macht gebracht, die einträglichen Aemter von Gemeinberäthern, Richtern, Zoll- und Steuereinnehmern unter sie vertheilt. Durch sie war er nun der unumschränkte Gebieter in San Francisco geworden.

Vergebens strengten die Männer der Ordnung sich an, ihr Joch abzuschütteln; ihre Bemühungen scheiterten allemal an der Gewalt Dane's und seiner Parteigänger. An den Mienen der Gäste erkannte Dane, daß

vor seiner Ankunft von ihm die Rede gewesen; aber so wenig er die Fragen, die man ihn gerichtet, liebte, so wenig war es seine Art, Andere auszuholen. Er setzte sich stillschweigend und verzehrte mit gewohnem Appetit sein Mahl. Nachdem das Dejeuner beendet war, näherte er sich Ben und sprach leise zu diesem:

— Thut mir den Gefallen, Ben, erwähnet Niemandem meine Begegnung mit Miß Diana, so Ihr's nicht schon bisher gethan.

— Wie es Euch beliebt, Dane. Es weiß Niemand darum und durch mich soll es auch Niemand erfahren. Aber wenn Ihr hofft, Diana häufiger zu sehen, so wird man doch ...

— Das ist nicht meine Absicht. Auch gedente ich mich bald für einige Zeit von hier zu entfernen.

— Wie, Ihr reist ab?

— Ja, um bald wiederzukommen. Indessen Antonio erwartet mich und auch „Storm“ wird schon ungeduldig sein.

Und damit verließ er eilig das Eldorado. Auf der Plaza hielt Antonio, ein junger Mexitaner von merkwürdiger Schönheit, im Sattel eines Prairie-Ferdes sitzend, „Storm“, Dane's Lieblingsroß, am Zügel. Ganz San Francisco kannte Antonio und „Storm“. Man wußte vom Diener, daß er bereit sei, sein Leben für seinen Herrn in die Schanze zu schlagen und „Storm“ hatte nicht Seinesgleichen an Schnelligkeit und zäher Ausdauer. In der malerischen Tracht der Mexitaner und in den buntpfarbigen, klassischen Poncho gehüllt, so pflegte Antonio seinen Gebieter auf allen seinen Ausflügen zu begleiten.

In der Zeit, von der wir sprechen, begann die Einöde, so wie man das Weichbild der Stadt hinter sich hatte. Eingezwängt im engen Raume zwischen North-Beach und Kearney-Street, war San Francisco im Westen und im Süden von unendlichen Sanddünen umschlossen; im Norden lag Golden-Gate, im Osten die Bucht mit ihrem starken Wellenschlage: ein Binnenmeer, dessen Umfang das Auge nicht zu erschauen vermochte. Ein Weiler verband die werdende Stadt mit dem Missionshause von Los Dolores, welches in einer Entfernung von einer Meile lag, die einzige Dase auf festem Lande in der ganzen Umgebung. Sonst dehnten sich allenthalben im Umkreise die weiten Dünen aus, bedeckt von Mastixbäumen und großen Feigböhnen mit blauen Blüthen: ein Sandmeer, dessen Wogen gepeitscht wurden durch die Winde des stillen Ozeans. Gegenüber der Stadt, an der anderen Seite der Bucht erstreckten sich grüne Berghänge, überragt vom Monte del Diavolo, welcher seinen schneeigen Gipfel hoch hinauf in die klare Luft reckte.

— Antonio, sprach Dane, sein Pferd anhaltend auf einem Hügel, von wo aus man den ganzen Horizont überschauen konnte — es war im ganzen Umkreise Niemand außer den Beiden zu sehen — wo sind jetzt unsere Leute?

— Bieulich zerstreut; wirst Du etwelche von ihnen brauchen?

— Vermuthlich in einigen Tagen.

— Wer soll ihr Führer sein?

— Ich.

— Die Sache ist also ernst. Gut, ich werde mit dabei sein.

— Es sei, wenn Du Dich unbedingt darauf steiffst ... Die Wahrheit zu sagen, wäre es mir lieber, allein zu handeln.

— Es gibt Gefahr dabei? Mir liegt nichts daran. Wohin Du gehst, da will ich mit.

— Ich denke nicht an die Gefahr, Antonio. Ich kenne ja Deine Tapferkeit, auch will ich über Dich wachen; allein das Unternehmen, das ich vorhabe, ist ganz verschieden von allen, die wir bisher zusammen durchgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Zwei schön möblirte Gassenzimmer
mit Benützung eines Badezimmers sind sofort sehr billig zu vergeben. Näh. in der Exped. 8565

Ein Geschäftslokal
sammt großer Kellerlokalität ist auf der Andrássystraße Nr. 11, November billig zu vergeben. Dasselbst sind auch sämtliche Gerölz- und Komptoireinrichtungen preiswürdig zu haben. Näh. in der Exped. 8556

Möbel.
elegante Speise-, Schlaf-, und Salon-Einrichtungen, Herrenzimmer, Phantasie-Gegenstände, so auch einfache Möbel, Delgemälde, Vorhänge, Teppiche, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Franz Deákstraße Nr. 7. 8571

Eine Wiener Firma sucht Eierlieferanten.
welche große Quantitäten zu liefern im Stande sind. **Adr. unter „Wiener Firma“ Mariaböser, Hauptpost restante.** 8106

Günstige Gelegenheit.
In der Provinz ist ein mit großem Kundencreis gut renommirtes Geschäft, bestehend in Spezerei, Manufaktur, Tuch- und Eisenwaren, frantöhischer zu verkaufen. Erforderlich 4-5000 Gulden. Das ganze Wohnhaus sammt Magazin und Kellerräume, in bestem Zustande, ist in Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen. Näh. die Exp. 8621

Kommtis,
junger Mann (Jsr.), wird in einem Galanterie- und optischen Geschäft, so auch ein Lehrling

sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 8610

Wichtig für die Herrenhausmeister, Haus- = Inspektoren u. Hausherren.

Stärksten Carbolstoff zur Desinfektion liefert billigst im Großen u. Kleinen die Fabrik Niederlage von **Anton Jul. Eder**, Franziskanerplatz 4. 8618

Billige Baumaterialien,
als Mauerziegel, Steine, Dachziegel, Dachstuhl, Dipelböden, Latten, Bretter, Thüren und Fenster werden billigst verkauft in der Baumaterialien-Niederlage des **Wolff Kleinmann**, Gr. Felsbasse 26, nächst der Andrássystraße. Dasselbst wird 18 Klafter weißes Brennholz billigst verkauft. 8076

Depotscheine
von Banker, sowie **Verfahrscheine** vom 1. Verjagante und Privatinstanzen werden ausgelöst und im vollen Werthe bezahlt. **Kotter & Comp.**, Komptoir: Franz Josephsplatz 39, Honethof-Bazar. Von 9 bis 6 Uhr. 8660

Eine anständige junge Witwe
von angenehmem Aussehen, welche Sprachkenntnisse besitzt, im Geschäftlichen, sowie in der Wirtschaft tüchtig ist, wäre geneigt, mit einem gebildeten soliden alleinstehenden Herrn gemeinschaftlichen Haushalt zu führen. Ehe nicht ausgeprochen. Aufträge unter „R. R. 100.“ an die Exp. 8654

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. **Johanna Brenner**, 9. Bez., Meistergasse 42, Thier Nr. 2, hinter der Wollfabrik.

Rosettens Haar-Regenerator
von **Ch. Zimmermann** in Konstantin, sicher wirkendes Haarwasser, welches ohne zu schaden dem ergrauten Haare die ursprüngliche Farbe wieder gibt, sowie Schuppen und das Ausfallen der Haare verhindert, wird verkauft per Flasche zu 2 und 3 Gulden bei **Ed. Koch, Friseur**, 1. Bez., Festung, Lärnogasse 5. 7649

Für Haderu-u. Knochenhändler
sind 20-25 größere und kleinere Grundparzellen zu verpachten. Auskunft in der Mehlmiederlage der Söskuter Dampfmiühle, äußere Sorokfärerstraße, neben dem Honvédahyl. 8601

Ottomanenu Dиванъ
sind wegen Mangel an Raum zu jedem annehmbaren Preise sofort zu verkaufen beim **Selbstverleger Leopold Deutsch, Tapezierer**, Krant Jánosgasse Nr. 34, vormals Hochstraße. 8632

Von Kavaliere Herren-Kleider
in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15**, 1. Stod. Kleider-Leihanstalt, Putz- u. Reparaturen-Kleider. 2690

Bei einer praktischen Hebamme
können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Theresie Barisch, Kerepeserstraße neben dem Volkstheater, Nr. 39, 2. St. 19. 1907

Chyter Karpathen-Himbeer-Saft, ital. Citronensaft, ferner stärksten Karbolstoff, d. Karbolensäure empfiehlt **Arnold Watterich**, Budapest, Tabakgasse Nr. 1. 7734

Konkurs.
Für ein Privathaus in der Provinz wird eine geprüfte Volksschullehrerin gesucht. Dieselbe muß in der deutsch. u. ungar. Sprache, wie auch in den weiblichen Handarbeiten tüchtig sein. Gehalt 200 fl. ö. W. jährlich nebst gänzlicher Verpflegung. Offerte nebst den erforderlichen Belegungen sind sofort zu richten an **Hidor Rosenfeld**, Volksschuldirektor, Zyrnau, am 16. Juli 1886. 8568

Solid u. schön gearbeitete Möbel
gegen **Ratenzahlungen**, sowie auch alle Gattungen **Bilder und Spiegel** billigst bei **E. Mez, Budapest**, 7. Bezirk, Fabritengasse Nr. 10. 7701

Ein dipl. prakt. Lehrer, welcher der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, im Hebräischen besonders befähigt ist und auch im Französischen Unterricht ertheilen kann, sucht zum nächsten Schuljahre Anstellung an einer öffentlichen Schule, oder in einem distinguirten Hause. Näheres in der Exp. 8569

Für 1. August, eventuell sofort ist eine schöne, aus 2 Zimmern und Zubehör bestehende **Wohnung** zu vergeben. Dasselbst sind auch die kaum 6 Monate **alten Möbel** billigst zu haben. Adresse in der Exp. 8662

Milchhalle, lebhafter Posten, ist sammt Einrichtung wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 8633

Möbel,
neue und gebrauchte, Stellungen jeder Branche, **Wirths- u. Kaffeehaus-Einrichtung**, **Eisläden**, feuerfeste Kassen, **Eisenmöbel**, sortirte, billigst zu verkaufen. Neuer Markt 6. 8095

Wegen eingetretener Todesfälle ist vom 1. August ab zu vermieten: **im 5. Bezirk, Promenadegasse Nr. 6**, eine **Gassenwohnung** im ersten Stod, bestehend aus 2 großen **Gassenzimmern** großer **Nisov**, 2 **Hofzimmern**, **Vorzimmer**, **Küche**, **Speise** zc. zc. Außerdem ist im selben Hause, ebenfalls vom 1. August ab, ein **bequemes Hofmagazin** zu vermieten. Näheres beim **Hausmeister** daselbst. 8616

Eigenes Erzeugniß. Möbel-Verkauf.
Wegen Ueberhäufung meines Lagers werden alle Gattungen **Tischler- und Tapezierer-Möbel** zu herabgesetzten Preisen staunend billig verkauft bei **D. Kardos**, Möbelfabrikant, Andrássystraße 13. Etablirt seit 1864. 8607

Gábor Deutsch' Klavier = Etablissement, Musikinstrumenten- und Musikalien-Verlag
vom 1. Mai ab: **Edo Dorothea- und Badgasse 1**. Auswahl aller Gattungen neuer, als auch überpfeifter **Konzert- u. Salon-Stückflügel**, **Pianino's**, **Harmoniums**, **amerikanische**, die besten der Welt, **Messing-, Holz-, Blas- u. Streichinstrumente**, **Violinen**, **Fithern**, **Ziehharmonikas**, dazu gehörige Bestandtheile, **Kristalls**, **Perophon**, **Klarinetten** der anerkanntesten in- und ausländischen Fabriken, zu staunend billigen Preisen; monatliche **Ratenzahlungen** auch für **Provinzläufer**. Ueberpfeifte **Instrumente** werden unter den coulantesten Bedingungen gegen neue umgetauscht. **Klaviere**, **Pianino's**, **Harmoniums** in Miethe gegen monatliche Leihgebühr von **ö. W. fl. 5** anwärts. Für die **Sommerwohnungen** Transport außerst billig. 6763

Stellung sucht
ein junges Fräulein (Deutsche) aus gutem Hause, welches in Handarbeiten, hauptsächlich Kleidermachen, perfekt ist, in gut. Hause in Pest, wo demselben Gelegenheit geboten ist, sich in den Haushaltungsarbeiten auszubilden. Es wird weniger auf Lohn als gute Bezahlung gesehen. Offerte erbeten unter „S. B. 9.“ an die Exp. 8536

Werkstätte, Magazine Stallungen mit 2 Gassenzimmern
sind im Ganzen oder theilweise per 1. November d. J. zu verlassen. Näh. bei **Josef Walla**, 6. Bez. Fabritengasse Nr. 23. 8550

Turns-Möbel
in Holz, Eisen, Bronze vorrätig und auch nach Angabe angefertigt, sowie Sortiment von antiken und neuen Japan- und China-Waaren empfiehlt **Lektor**, Budapest, Palais Haas 8363

Lithograph, tüchtig in engl. Schr. und H. Zeichnen, findet vom 1. August an dauernden Posten in B. Ferencz's lith. Anstalt in Miskolcz. 8649

Pr. 1. August
zu vermieten: Ein **Gassenzimmer**, ein **Hofzimmer**, **Küche**, **Speise**, **Boden** und **Keller**. 7. Bez., Csengerygasse 12. 8637

Trasfi,
guter Posten, ist billig abzugeben. Näh. in der Exp. 8641

Kaffeehaus,
Theresienstadt, mit 2 Billard-Brettern, alter lebhafter Posten, sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8599

Bolontär
für das Bureau einer großen Fabrik und Baunternehmung gesucht. Offerte sub „C. D.“ bis 25. d. an die Exp. 8643

Lehr- u. Erziehungsanstalt
des **Dir. Landesmann** in **Szabadta**. Gewissenhafter Unterricht in sämtlichen, dem Kaufmann, Industriellen u. Landwirthe nöthigen Vorkenntnissen. Vorber. zur Einj. Freiwillig-Prüfung; Pensionat nach Muster der früheren Pesther Arnold W. Braun'schen Handelsschule. Empfehlenswerth für Knaben (6-16 Jahren) von schwacher Konstitution oder schwerer Fastingkraft. Programm gratis. 8293

Wir suchen
einen isr. dipl. Lehrer, ledig, als Erzieher zu 5-6 Kindern, der im Ung., Deutschen und Hebräischen tüchtig ist; derselbe muß sowohl die Elementargegenstände, wie auch die 1. Bürgerchulklasse unterrichten können. Gehalt pro anno 200 fl. und ganze Verpflegung. Eintritt am 1. Sept. a. c. Off. Offerte sammt Zeugnissen sind zu richten an **S. Adler's Söhne, Kuzjicz, Post: Ar. Maroth (Kom. Vars)**. 8649

Eine Erzieherin,
Jsr., die im Ung., Deutschen und Französischen unterrichten kann, wird zu 4 Kindern gesucht. Dieselbe muß von der 6. Klasse Prüfung abgelegt haben (da die 5. beendet ist), auch Handarbeiten verstehen. Reflektirende wollen ihre Zeugnisse an die **Adr. Jakob Schlegler, Paulis, Arader Kom.**, einenden. 8647

Pályázat.
A tolnai izr. status-quo-hitközseg 6 osztályu elemi iskolájának a tanítói állás üresedésbe jött, melyre következő pályázat hirdetetik: Okleveles izr. tanítók, kik a magyar, német és héber tantárgyakban oktadni képesek, f. é. augusztus hó 10-ig felszerelt folyamodványaik, családai állapotuk kimutatása mellett, alolított elnökséghez beköldhetik. A megválasztott köteleles az ismétlő iskolában tanítani, és választás alkalmával próba előadást tartani. Ezen állásért évi fizetésül öt száz (500) forint biztosítatik. Nős tanítók, kiknek nejeik kézimunkát tanítani képesek, nagyobb mellékjövdelemre számíthatnak. A véglegesítés az első sikeres próbaév eltelte után fog történni. **Tolna**, 1886. július 19-én. **Az elnökség.** 8651

Fagdgewehr
zu kaufen gesucht. Nur. mit Preisangabe unter „Subert“ an die Exp. 8690

Sorothegasse 9,
in der Kaufstätterei u. Chémischen Fabrik, wird ein **Praktikant** mit guter Handschrift sofort aufgenommen. 8694

Ein Gd-Haus
in der Josephstadt wird in Pacht gegeben. Näh. in der Exp. 8663

Heirathsantrag.
Ein junger Mann, Israelit, welcher in der Provinz ein gangbares und gut eingerichtetes Geschäft hat (4-5000 fl. im Werth, ohne Schulden), wäre geneigt, ein häuslich erzogenes Mädchen, welches auch etwas Kapital hat, zu ehelichen. Briefe befördert **Jakob Weiß**, Budapest, I., hadnagy-utca 35. 8672

Für einen Gagon
wird ein Zimmer elegante Möbel unter der Hand billigst zu kaufen gesucht. **Adr. unter „W. R.“** an die Exp. 8691

Einfache französische Bonne (Pariserin),
mit guten Zeugnissen versehen, wird bestens empfohlen durch Frau **Anna Gerson**, Budapest, Nador-utca 15, 1. Stod. 8677

Stellen erhalten:
Lehrer, Defonomie-Beamteter, Hausmeister, Wirthschafterin, Kassierin, Amtsdienner. Näh. **Tabakgasse 5, S. Bekaref**. 8679

Danjanichgasse 46
ist eine schöne Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche zc., nebst Benützung eines großen schattigen Gartens als Jahreswohnung, eventuell auch für Sommerwohnung, sogleich oder mit 1. August 1. J. zu verlassen. 8683

Zu verkaufen
wäre wegen Ueberfüllung 1 **Trumeau-Spiegel**, 1 **Wandtafel** mit **Marmorplatte** 1 **Küchentreuz**, 1 **Ottomane**, 1 **Spiegeluhr** und mehrere **Bilder** aus freier Hand. Wo? sagt die Exp. 8676

Hofwohnung,
1. Stod, 3. Zimmer und Zugehör, per August zu verlassen. 5. Bez., **Rudolfsplatz 8**. Dasselbst ist auch ein **Monatzzimmer**, möblirt, 1. Stod, an der Treppe, auch für Kanzlei geeignet, zu verlassen. 8678

Eine sehr gute **Numme**
wünscht ein Kind mit bej. Bezahlung an die Buist zu nehmen. Adresse in der Exp. 8680

Elegante Restauration
sammt Garten und Konzeption in einem Hotel in Wien. Dasselbst auch ein **Kaffeehaus** billig zu vermieten. Offerte von Fachleuten unter „W. G.“ an die Exp. 8686

Pályázat.
A gyöngyösi izr. hitközsegnél üresedésben lévő hitoktatói állásra, mely évi 600 forint fizetéssel van egybekötve, ezenel pályázat nyitattik. Pályázók tartoznak pedagógiai ismereteket, a héber és magyar nyelvbeni tökéletes jártaságukat igazolni, valamint családai viszonyukat feltüntetni s felszerelt kérvényükkel augusztus 1-ig beköldeni. Gyöngyös, 1886-ik év július 1-én. Az előjárásról s iskolaszék megköszönéséről: **Kaiser M.**, iskolaszéki elnök. 8661

Ein geprüfter Maschinist,
der in Maschinen-Reparaturen, sowie in der Eisen-Dreherei gut bewandert ist, sucht Stelle in größeren Dampfmiühlen, bei Herrschaften, oder in anderen Etablissements; die mit Reparatur-Werkstätte verbunden sind, werden bevorzugt. **Adr. in der Exp.** 8653

Verpachtet
wird ein neugebautes Haus, geeignet auch für eine kleine Fabrik. Näh. in der Exped. 8675

Ein Haus,
mit 540 Klafter Grund, ist aus freier Hand **Wollfabrikstraße 77** zu verkaufen. 8668

Baupolier
mit Sprach- und Lokalkenntnissen und guten Zeugnissen sucht bei einem Neubau Stellung. Adresse in der Exp. 8667

Ein kleines Haus,
welches zu einem Gasthaus geeignet ist, wird zu pachten, eventuell zu kaufen gesucht. Adresse in der Exp. 8666

Spezereihändler.
Wegen Auflösung des Geschäftes ist eine vollständige, nette Spezereigehäus-Einrichtung, d. i.: **Kadstellagen**, **Etageren**, **Bücher**, **Waagen** zc. per 1. August, wenn gewünscht allsogleich, preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 8670

Wohnungen
2 **Gassenzimmer**, 1 **Vorzimmer**, **Küche** und **Speise**, mit schönem Garten dazu, ferner 1 **Gassen-1 Hofzimmer**, **Küche** und **Speise**, sind zu vermieten. Näh. **Rottenbiller-gasse 9**. 8665

Sichere Gristenz.
für reifliche Unternehmer, durch Ankauf eines Kunstfabrikations. Nähere Auskunft in der Exp. 8650

Auf Raten verkauft:
Taschen, **Pendel**, **Stuhlguhren**, **Schmuck**, **Bilder**, **Spiegel**, **Lampen** und **Möbel** an solitide Jahresparteien Aufträge unter „Recl“ an die Exp. 8687

Eine seit 30 Jahren bestehende **Erzhit**,
durchschnittlich 50-60 Gulden Tageslohn, äußerst lebhafter Posten, billiger Zins, abzulösen. Näh. beim **Portier**, im **Hotel Frohner**. 8689

Ein Photogaphen-Gehilfe
wird gegen 75 fl. monatlichen Gehalt zum sofortigen Eintritt gesucht. Adresse in der Exp. 8688

Möblirtes Zimmer
wird zu mieten gesucht von einer Erzieherin bei einer anständigen Familie. Aufträge unter „**Möblirtes Zimmer**“ an die Exp. 8684

Wegen plötzlichen Todes alles sind sämtliche **Möbel**, **Betten**, **Kästen**, **Bettzeug**, **Kinderbett**, **Porzellan-gegenstände** und **Salongegenstände** um jeden Preis zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8692

Ein Haus,
stodhoch, mit kleinem Garten welches 2500 fl. Zins trägt, ist um 27,000 fl. zu verkaufen; ein

Parterre-Haus,
sehr schön und rein gehalten, welches 3000 Gulden Zins trägt, ist um 25,000 fl. zu verkaufen, ein Theil kann auf viele Jahre billig darauf bleiben. Näh. 8. Bezirk, **Holluberggasse 3**, Thier 5.

Kedvező kölcsön.
A cézigyező alatt álló **„Budapesti általános hitelszövetkezet“**, mi előbb megköszöntet teljes működését, értesíti a **hitel-igénylőket**, hogy evégből az irodai helyiségben (Budapest, 5., Zrínyi-utca 3. sz. a.) **személyesen vagy levél útján** jelentkezhetnek, s ugyanott bőséges teljes felvilágosítás adatik. **Az igazgató-ság.** 8689